

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **32 (1925)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14

Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSL-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof“

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Krisenerscheinungen. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten acht Monaten 1925. — Handelsabkommen zwischen der Schweiz und der Türkei. — Griechenland. Einfuhrverbot. — Seidenzölle und Schmuggel. Australischer Bund. Zolltarifänderungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten in den Monaten Juli und August 1925. — Schweiz. Zur Krise in der Basler-Bandindustrie. — Betriebseinstellung. — Verband der Modes-Detailgeschäfte in der Schweiz. — Belgien. Die Bedeutung des Hafens von Gent als Baumwollplatz. — Deutschland. Die Lage in der Textilindustrie. — Großbritannien. Die Ursachen der englischen Textilkrisis. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — Notlage in der Leinenindustrie Irlands. — Interessengemeinschaft zwischen britischen und deutschen Kunstseidenwerken. — Gründung ausländischer Firmen in Großbritannien. — Russische Aufträge für die englische Industrie. — Indien. Streik in den Baumwollspinnereien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Deutsche und schweizerische Kunstseidenfabriken. — Die Kokonerzeugung und Seidenproduktion in der Türkei. — Von der brasilianischen Baumwollernte. — Setilose — Der neue Benninger-Seidenwebstuhl. — Die Wirkwaren-Industrie. — Eine neue Schußpulmaschine für die Bandindustrie. — Modeberichte. — Marktberichte. — Messe und Ausstellungswesen. — Fachschulen und Forschungsinstitute. — Aus Nah und Fern. — Patentberichte. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Vereinsnachrichten. — Stellen-Anzeiger.

Krisenerscheinungen.

Von F. Küng, Sekretär des Eidg. Fabrikinspektorates, Zürich.

Obschon man von einer Krisenzeit schon einige Jahre in unserer Industrie spricht, taucht dieses Problem in gewissen Zeitabschnitten wieder auf, die Gemüter beängstigend, und bringt ihre ungünstigen Momente zur Auswirkung. Elf Jahre sind seit Beginn des Weltkrieges verflossen, sieben Jahre seit der Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den einzelnen Völkern. Konferenzen wurden abgehalten. Ein großes Parlament entstand für die Sicherung der Zukunft, kommende Kriege zu verhindern. Aber alle die schönen Worte dieser Konferenzen haben bis jetzt wenig Erfolg gezeitigt.

Die ganze schweizerische Volkswirtschaft, Industrie, Handel und Landwirtschaft befinden sich heute in einer sehr ungünstigen Lage. Die Bauernsamen hat teure Liegenschaften, teure Viehbestände, hohe Existenzen, genau so wie der Industrielle oder Fabrikhaber Tag für Tag schauen muß, wie er für seine Arbeiter genügend Beschäftigung finden kann, um seinen Betrieb aufrecht erhalten zu können. Die Geschäfte florieren nicht mehr wie ehemals. Sind die Aufträge im Moment für diese oder jene Industriebranche als genügend zu bezeichnen, so treten bald auf der andern Seite wieder Betriebsstörungen ein. Dabei denken wir unter anderem an die schweizerische Stickerei- und Uhrenbranche.

Die anhaltende Krise ist eine Neuerscheinung in der Industrie, die noch nie in diesem Maße bei uns zu Hause war, wie jetzt. Stockung im Absatz, Lagerbestände, finanzielle Schwierigkeiten sind die Auswirkungen dieser Misere. Die Seidenbranche, Metall- und Maschinenindustrie haben von Zeit zu Zeit diese unliebsamen Zeiten durchgekostet. Die Textilzweige, wie Spinnerei und Weberei von Baumwolle, haben sich bisher leidlich durchgerungen und von der herrschenden Krise nur wenig zu spüren bekommen; aber es machen sich auch bei ihr in neuester Zeit diese Störungen bemerkbar. Besonders die Schutzzölle von seiten Englands drücken hier gewaltig auf die Lage.

Wo sind die tieferen Gründe dieser Absatzmöglichkeiten zu suchen? Einmal in der Verarmung breiter Käufermassen durch den Krieg und seine verhängnisvollen Nebenerscheinungen. Denken wir nur an die weiten Gebiete Rußlands, Oesterreichs, Serbiens und Rumäniens, wo unsere Produkte vor dem Kriege stets gute Aufnahme fanden. Diese Länder sind nicht in der Lage, teure Qualitätsartikel zu kaufen, sie halten sich an die Gelegenheiten, wo sie für billiges Geld einen ähnlichen Artikel bekommen. Das mächtige Deutschland, das durch den Krieg schwer hergenommen wurde, hat sich bereits wieder angeschickt, seine billigen Massenartikel, wie ehemals, wieder auf den Weltmarkt zu bringen. Es findet Käufer nicht nur im eigenen Lande, sondern auch in jenen der ehemaligen Feinde. Diese Völker

aber kaufen in Deutschland nicht der Ware, sondern der billigen Preise wegen. Hier tritt dann der Zwischenhandel noch in die Erscheinung, der das billiger eingekaufte Produkt mit so und so viel Aufschlag weitergibt und es derart wesentlich verteuert, trotzdem es keine Qualitätsware ist, daß es doch immer noch billiger abgegeben werden kann, als z. B. unsere Erzeugnisse. Eine andere Frage ist dann freilich die Haltbarkeit und Brauchbarkeit dieser Produkte. In neuester Zeit wird auch dieses billige Fabrikat von seiten Italiens auf den Markt gebracht, das zufolge seiner niederen Valuta und der dadurch bedingten billigeren Erstellungskosten unsern schweizerischen Erzeugnissen Konkurrenz macht. So sind alle uns umgebenden Staaten darauf bedacht, große Mengen in billigen Preisen anzubieten.

Die Schweiz als Binnenstaat wird trotz alledem darauf halten müssen, auch fernerhin Qualitätsware zu liefern. Nur durch gute Erzeugnisse wird sie sich auf dem Weltmarkt behaupten können. Das zeigt uns z. B. England, das bekanntlich in der Maschinenindustrie mustergültig ist, doch auch Qualitätsmaschinen aus der Schweiz bezieht. Ein gegenteiliges Beispiel liefert die Stickerei oder die Uhrenindustrie, wo große Quantitäten mit Bundes-subsidien angefertigt wurden, wobei aber die Qualität keine Rolle spielte. Diese Anfertigung in großem Stile bedingte eine Preisdrückerei bei Angeboten im Ausland auch von seiten der inländischen Hersteller und das Endresultat waren schlechte Erzeugnisse.

Ein weiteres Moment für die Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft von größerer Tragweite liegt in der Größe der Produktion. Es kann leider statistisch diese Größenentwicklung nicht nachgewiesen werden, aber wenn man die unzähligen Vergrößerungen und Neubauten von Fabrikationsräumen der letzten Jahre betrachtet, möchte man fast der Ansicht zuneigen, daß unsere Produktion gegenüber früher sich enorm gesteigert habe. Sollte dies der Fall sein, so wirkt selbstredend diese Mehrproduktion bestimmend auf die Absatzmöglichkeiten. Diese Mehrproduktion wird aber nicht nur offensichtlich bei uns in die Erscheinung getreten sein, sondern dieser Umgestaltungsprozeß, zum Beispiel der Uebergang von der Kriegsindustrie zu andern Industriebranchen, wird auch bei allen andern Staaten eingetreten sein, trotz kleinerer Bevölkerung als vor dem Krieg. Weiter sind durch die gemachten Kriegsgewinne, sowie durch Kapitalzusammenschlüsse Unternehmungen entstanden, die durch diesen Strom von Kapitalien eine gewisse Macht auf unsere ganze Volkswirtschaft ausüben und deshalb auch konkurrierend auf unsere Industrieerzeugnisse im In- als auch Ausland wirken müssen.

Trübe Aussichten für unsere Absatzmöglichkeiten stehen vor uns. Hoffen wir nur, diese Krisenerscheinungen seien vorübergehender Natur und verschwinden mit den Jahren. Unsere Auswanderung ist ohnehin groß; gute Kräfte, die uns verloren gehen zufolge Nichtbetätigung im Heimatlande, konkurrieren auch indirekt unsere eigene Industrie.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und Bändern in den ersten acht Monaten 1925:

	Ausfuhr:		Bänder	
	q	Fr.	q	Fr.
I. Vierteljahr	6,915	53,560,000	1,423	12,602,000
II. "	10,301	80,916,000	1,858	16,273,000
Juli	1,070	8,660,000	200	1,784,000
August	1,439	11,938,000	238	2,059,000
Januar—August 1925	19,725	155,074,000	3,719	32,718,000
	Einfuhr:			
I. Vierteljahr	755	5,674,000	93	874,000
II. "	700	5,320,000	86	818,000
Juli	234	1,659,000	32	311,000
August	228	1,581,000	23	214,000
Januar—August 1925	1,917	14,234,000	234	2,217,000

Handelsabkommen zwischen der Schweiz und der Türkei. Erfreuliche Kunde kommt aus Genf! Der schweizerische Bundesrat hat die naheliegende Gelegenheit benützt, um den in Genf bei Anlaß der Völkerbunds-Versammlung anwesenden Mitgliedern der türkischen Regierung zu empfehlen, die Unterhandlungen für den Abschluß eines Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen der Schweiz und der Türkei, die seit mehr als einem Jahr nicht vom Fleck kommen wollen, nunmehr zu beschleunigen. Zunächst wurde zwischen Bundesrat Motta und dem türkischen Außenminister Tewfik Ruchdi Bey ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet und alsdann von den beidseitig Bevollmächtigten ein Austausch von Erklärungen vollzogen, laut welchen die schweizerischen Erzeugnisse bei ihrem Eintritt in die Türkei den Zollsätzen unterliegen sollen, die durch den Lausanner-Friedensvertrag festgesetzt sind; umgekehrt verbleibt es für die türkischen Waren bei der von der Schweiz von jeher zugestandenen Meistbegünstigung. Von schweizerischen Textilerzeugnissen, die aus der Zollermäßigung Nutzen ziehen werden, sind insbesondere zu nennen: Krepp, Grenadine, Mousseline, Gaze aus Seide (T.-No. 305), Seidentüll (T.-No. 306), seidene Gewebe und Bänder (T.-No. 308), seidene Wirkwaren (T.-No. 311 und 312).

Die in Genf abgeschlossene Übereinkunft in bezug auf den gegenseitigen Warenaustausch wird schon am 1. Oktober 1925 in Kraft treten und damit einem für die schweizerische Ausfuhr nach der Türkei unleidlichen Zustand ein Ende bereiten. Schweizerische Textilwaren insbesondere waren einem Zuschlagskoeffizient von 12 unterworfen, während für die gleichartigen Erzeugnisse aus Frankreich, Italien, Großbritannien, der Tschechoslowakei und neuestens auch aus Deutschland der Koeffizient nur 9 beträgt. Diese Differenzierung genügt, um die Schweiz von der Belieferung des türkischen Marktes auszuschließen. Es ist anzunehmen, daß sich das Ausfuhrgeschäft aus der Schweiz nach der Türkei nunmehr rasch entwickeln wird, nicht nur im Interesse der schweizerischen Industrie, sondern auch zahlreicher Angehörigen der schweizerischen Kolonie in Konstantinopel, die als Vertreter schweizerischer Firmen in der Türkei ihr Brot verdienen und unter der Lahmlegung ihrer geschäftlichen Tätigkeit stark gelitten haben.

Griechenland. Einfuhrverbot. In der letzten Nummer der „Mitteilungen“ ist gemeldet worden, daß die griechische Regierung mit Wirkung ab 28. Juli 1925 und vorläufig für die Dauer von sechs Monaten, die Einfuhr einer Anzahl sogenannter Luxusartikel verboten habe, worunter auch Seidenwaren. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß für einen Teil dieser Artikel die Einfuhr wieder freigegeben worden sei, so insbesondere, soweit Seidenwaren in Frage kommen, für seidene Kopftücher, Krepp, Gaze, Samt und Plüsch.

Dank der seitens Frankreichs und der Schweiz erhobenen Vorstellungen hat sich die griechische Regierung nunmehr bereit erklärt, für einige weitere Artikel das Einfuhrverbot aufzuheben, so für Grenadine aus Seide und Baumwolle (aus Tarif-No. 194) und für alle Artikel der Tarif-No. 195 a), d. h. für Gewebe aus Natur- oder Kunstseide, auch andere Spinnstoffe enthaltend, oder mit Kette oder Schuß aus Baumwolle, Wolle oder Leinen.

Seidenzölle und Schmuggel. Der Umstand, daß viele Staaten die Zölle auf Seidenwaren immer höher schrauben, um aus dieser Steuer möglichst große Einnahmen zu erzielen, führt naturgemäß dazu, daß der Schmuggel in diesem Artikel mehr und

mehr überhand nimmt. Ein lehrreiches Beispiel, wohin übertriebene Zölle führen, bietet Argentinien. Der Schmuggel nach diesem Lande ist systematisch organisiert und hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Regierung sich nunmehr entschlossen hat, dem entgegenzutreten und zwar in der vernünftigsten Art und Weise, d. h. indem sie eine weitgehende Herabsetzung der Zölle in Aussicht nimmt. Eine besondere, von der Regierung eingesetzte Kommission hat in dieser Beziehung Vorschläge eingereicht, wonach die argentinischen Zölle in Zukunft, um nicht das Schmuggelgeschäft zu begünstigen, nicht viel höher bemessen sein sollten, als die Zölle der Nachbarstaaten. Sie müßten betragen:

Tarif-No.	Wertschätzungs-Tabelle Gold-Pesos per kg	%	Geltender Tarif Gold-Pesos per kg		Vorschlag der Kommission Gold-Pesos per kg	
				%		%
1988	Tücher aus Seide, mit höchstens 20% andern Spinnstoffen	24	57	14,68	22	5,28
2052	Gewebe aus Seide, mit höchstens 20% andern Spinnstoffen	24	47	11,28	18	4,32
2057	Halbseid. Gewebe	12,8	47	6,01	30	3,88

Die Kommission schätzt den aus der Zollherabsetzung sich ergebenden Ausfall auf etwa 2,4 Millionen Goldpesos, nimmt aber an, daß infolge Aufhörens des Schmuggels, die für Argentinien bestimmten Seidenwaren wiederum in vollem Umfange dem Zoll unterstellt werden, sodaß diese Summe wieder eingebracht werden dürfte. Wenn nötig, wird noch die Erhebung einer inländischen Verbrauchssteuer auf Seidenwaren vorgesehen.

Australischer Bund. Zolltarifänderungen. Die australische Regierung hat dem Parlament einen Entwurf betr. Abänderung des geltenden Zolltarifs vom Jahr 1921 vorgelegt und die vorgeschlagenen Ansätze am 3. September 1925 schon in Kraft gesetzt. Die Bevorzugung von Waren britischer Herkunft bleibt bestehen.

Für Seidenwaren lauten die wichtigsten Ansätze folgendermaßen, wobei der neue und der bisher geltende Ansatz nebeneinander gestellt werden. Der englische Vorzugszoll ist in Klammer beigefügt:

Tarif-No.	Zollansatz vom Wert		
	neu	bisher	
105 d	Meterwaren am Stück, aus Seide od. in Verbindung mit Seide (ausgenommen Wolle)	17½ 20% (10%)	20% (15%)
105 f	Meterwaren am Stück, in Verbindung mit Wolle (Damenkleiderstoffe ausgenommen): per Quadratyard vom Wert	2/— (1/—) } 45% (30%) }	45% (30%)
	Meterwaren am Stück, in Verbindung mit Wolle, nicht anderweitig genannt	50% (35%)	45% (30%)
392 d	Garne aus Seide oder aus Seide mit Kunstseide gemischt	35% (20%)	10% (frei)
393 b	Näh- u. Stickseide, Seidenzwirn	5% (frei)	5% (frei)

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli 1925:

	1925	1924	Jan.-Juli 1925
Mailand	kg 506,337	521,949	4,606,816
Lyon	" 558,000	561,340	3,618,844
Zürich	" 72,136	109,513	476,915
Basel	" 10,365	26,228	117,395
St. Etienne	" 33,895	38,540	234,795
Turin	" 19,201	29,931	214,126
Como	" 22,644	25,920	189,755

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1925:

	1925	1924	Jan.-Aug. 1925
Mailand	kg 608,533	627,153	5,215,349
Lyon	" 529,754	522,344	4,148,598
Zürich	" 52,528	105,918	529,443
Basel	" 11,663	36,300	129,058
St. Etienne	" 35,747	37,840	270,542
Turin	" 18,544	26,480	232,670
Como	" 22,644	38,973	212,399

Schweiz.

Zur Krise in der Basler-Bandindustrie. Die Lage in der Seidenbandindustrie im Kanton Basel-Land hat sich in jüngster Zeit bedeutend verschlechtert. Nach einer Mitteilung des kantonalen Arbeitsamtes ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt sehr gedrückt und leider eine Besserung für die nächste Zeit nicht vorauszusehen. Von den rund 3300 Bandwebstühlen der basellandschaftlichen Heimindustrie stehen seit Wochen mehr als 2300 still. Ebenso groß ist die Zahl der Arbeitslosen. Auch in den Fabrikbetrieben stehen gegen 300 Stühle leer.

Die Krisis in der Basler-Seidenbandindustrie hat schon seit einigen Jahren nahezu einen chronischen Charakter angenommen und ist nun durch den Uebergang Englands zu den Schutzzöllen auf Seidenwaren wesentlich verschärft worden, da das britische Imperium in den letzten Jahren stets etwa 60 % der Produktion absorbierte. Die Lage hat nun an Schärfe ganz bedeutend zugenommen, sodaß sich die Arbeitgeber gezwungen sahen, bei der Regierung um materielle Hilfe nachzusuchen. Der Kanton Basel hat vorerst 100,000 Franken für eine Unterstützungskasse der Arbeitslosen gespendet. Da der Kanton außerstande ist, mit eigenen Mitteln eine Aktion ins Werk zu setzen, hat sich der Regierungsrat des Kantons Basel-Land mit der Bitte um Hilfe an den Bundesrat gewandt und dafür folgendes

Notstandsprogramm

vorgeschlagen: 1. Durchführung hauswirtschaftlicher Kurse; 2. Ausführung von Notstandsarbeiten und 3. Einrichtung einer Krisenkasse.

Der Bundesrat ist der Ansicht, daß hier in der Tat ganz außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen und daß eine Bundeshilfe nicht verweigert werden dürfe. Demgemäß will er im Rahmen obigen Programms Beiträge gewähren von höchstens 50 % der Kosten für Punkt 1 und 2 und von höchstens 40 % des Gründungskapitals der Krisenkasse, womit sich der Gesamtaufwand auf 755,000 Fr. belaufen würde. Er erwartet, daß, da ein größerer Teil der Heimarbeiter voraussichtlich in der Seidenbandweberei keine dauernde Beschäftigung mehr finden werde, auf eine Umschulung für andere Berufe besonders Gewicht gelegt werde. Hierfür ausgelegte Mittel seien gut angebracht und der Bundesrat wäre dafür bereit, gegebenenfalls neue Kredite zu gewähren. Er denkt dabei in erster Linie daran, daß der Beruf an weiblichem Dienstpersonal in der Schweiz fortgesetzt groß sei und zum Teil aus dem Ausland (Deutschland) gedeckt werden müsse.

Die neueste Meldung lautet: Der Regierungsrat unterbreitet dem Landrat Bericht und Antrag bezüglich der Hilfsaktion für die notleidenden Seidenbandweber, die in erster Linie bezweckt, die arbeitslosen Posamenter im kommenden Winter durchzuhalten. Der Hauptantrag geht auf die Ausführung von Straßbauten als Notstandsarbeiten, woran der Staat einen Anteil von 224,000 Fr. übernimmt. Die beteiligten Gemeinden übernehmen einen solchen von 124,000 Fr. und der Bund soll einen Beitrag von 349,000 Fr. leisten. Weiterhin soll eine Spendkasse geschaffen werden, in die der Kanton 100,000 Fr., der Bund 80,000 Fr. und die Seidenbandfabrikanten 120,000 Fr. einlegen, um daraus Unterstützungen für die an den Notstandsarbeiten wegen Krankheit, Alter und Gebrechen nicht beschäftigten Arbeitslosen ausrichten zu können. Ein weiterer Kredit wird für die Einrichtung von hauswirtschaftlichen Kursen verlangt. Steuererleichterungen und Zinsnachlässe sollen von Fall zu Fall gewährt werden. Der Landrat wird demnächst über die Anträge Beschluß fassen.

Betriebseinstellung. Die Weberei Jakobsthal A.-G. bei Wängi (Kt. Thurgau) hat auf den 31. Oktober sämtlichen Arbeitern und Angestellten gekündigt. Der Betrieb wird stillgelegt.

Verband der Modes-Detailgeschäfte in der Schweiz. In Zürich konstituierte sich kürzlich ein Verband der Modes-Detailgeschäfte in der Schweiz. Zum obligatorischen Organ wurde „Die Modistin“ (früher „Schweiz. Damenputz-Ztg.“) bestimmt. Als Zentralsekretär wurde Dr. W. Müller, Chefredakteur in Zürich, gewählt.

Belgien.

Die Bedeutung des Hafens von Gent als Baumwollplatz. Gent ist im besten Zuge einer der hauptsächlichsten Baumwollplätze Europas zu werden. An sich ist die Stadt mit ihrer weiteren Umgebung bekanntlich ein wichtiges Textilzentrum mit 1½ Millionen Spindeln und 50,000 Webstühlen. In der Spinnerei und Weberei der Gegend von Gent sind 25,000 Arbeiter allein in der Baumwoll- und Leinenbranche beschäftigt. Der Kanal

von Terneuzen ist für Schiffe mit 8 Meter Tiefe auf viele Kilometer fahrbar und außerordentlich langgestreckte Hafendämme, an denen heute jede Arbeit soweit als möglich auf elektrischem Wege verrichtet wird, erlauben beliebig große Lagerung von Baumwollballen, welche verhältnismäßig nicht nur sehr schnell, sondern auch recht billig aus- und eingeladen werden können. Ein sehr dichtes Schienennetz verbindet den Kanal von Terneuzen mit allen Gegenden, für welche ein Baumwollversand in Frage kommt. Hierdurch ist es möglich, nicht nur sehr schnell und bequem alle belgischen Textilplätze zu versorgen, sondern auch Holland, Deutschland, Elsaß, die Schweiz, Oesterreich und Norditalien liegen verhältnismäßig günstig für eine Versorgung von Gent aus, dessen weitgestrecktes Hinterland eine beliebige Ausdehnung erlaubt. Seit 1922 laufen Gent folgende Schifflinien mit amerikanischer Baumwolle an: Castle Line, Delta Line, Lloyd Royal belge, Ripley Line, Lhore Line und Sgitcovitch Line. Hierdurch ist der Baumwollmarkt in Gent heute schon zu einem wichtigen Faktor geworden und an die dortige Handelsbörse eine Baumwollbörse angeschlossen worden, welche in musterhafter Weise eingerichtet ist. Der Genter Hafen erhält ein neues Kanalbassin von 2400 Meter Länge bei 300 Meter Breite und 9 Meter Tiefe, sowie eine neue, großartige Schleuse in Terneuzen in einer Breite von 26 Metern und der Hafen wird auf beiden Seiten des Kanals auf einer Länge von 15 km erweitert. Durch diese kostspieligen Neuerungen hofft man in Gent auch einem stark gewachsenen Verkehr gerecht werden zu können und gibt sich dort der Hoffnung hin, daß Gent bald mit den übrigen Baumwollplätzen rivalisieren kann. L. N.

Deutschland.

Die Lage der Textilindustrie. Beinahe in allen Zweigen der deutschen Textilindustrie wird über Absatzschwierigkeiten geklagt. Einestheils ist es die allgemeine Geldknappheit, welche die Nachfrage recht ungünstig beeinflusst, andertheils sind die lauten Ankündigungen der Regierung über kommende Preisabbauaktionen auf das kaufende Publikum nicht ganz ohne Einfluß geblieben. Der Erfolg dieser behördlichen Maßnahmen dürfte indessen sehr zweifelhaft sein, denn die Erfahrung lehrt, daß sich die Warenpreise nicht durch derartige Verfügungen regeln lassen.

Großbritannien.

Die Ursachen der englischen Textilkrisis. Die zur Untersuchung der Lage des englischen Handels und der englischen Industrie eingesetzte Kommission stellte fest, daß die Anzahl der Baumwollspindeln in Japan, China, Indien und Brasilien von

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat August 1925

Konditioniert und netto gewogen	August		Januar/Aug.	
	1925	1924	1925	1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	4,181	16,891	59,798	108,147
Trame	3,744	7,869	32,198	48,513
Grège	3,638	11,540	26,495	55,376
Divers	100	—	202	333
	11,663	36,300	118,693	212,369
Kunstseide	8,086	2,086	14,275	19,635

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	2,592	—	330	800	—
Trame	2,300	4	120	—	4
Grège	356	—	—	200	—
Schappe	198	26	260	280	6
Kunstseide	2,961	1	440	1,360	—
Divers	22	13	20	—	—
	8,429	44	1,170	2,640	10

BASEL, den 31. August 1925.

Der Direktor: J. Oertli.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1925 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Tussah	Japan	Total	August 1924
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	886	14,492	100	180	—	—	—	15,658	18,343
Trame	—	—	2,883	—	2,553	—	238	4,506	10,180	16,554
Grège	—	78	11,869	1	2,918	—	—	6,985	21,851	69,174
Crêpe	—	—	1,188	2,779	209	—	—	—	4,176	1,847
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	—	663	—
	—	964	30,432	2,880	5,860	—	238	11,491	52,528	105,918

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	326	8,360	24	22	1	24	—
Trame	174	3,944	8	1	14	21	2
Grège	381	10,542	—	20	—	4	—
Crêpe	114	3,834	147	—	—	4	39
Kunstseide	21	629	4	14	—	—	—
	1,016	27,309	183	57	15	53	41

ZÜRICH, 31. August 1925.

Der Direktor: SIEGFRIED

zirka 10 Millionen im Jahre 1913 auf fast 18 Millionen im Jahre 1924 gestiegen ist. Die in Indien und Japan aufgestellten mechanischen Baumwollwebstühle wurden im Zeitraum von 1913 bis 1922 um rund 67 Prozent vermehrt. Es standen in diesen Ländern im Jahre 1913 120,000 und im Jahre 1922 200,000 Stühle in Betrieb. Die rasche Industrialisierung in den alten asiatischen Ländern sowie in Amerika und Australien trägt zweifellos zur Verschärfung der wirtschaftlichen Lage in England bei.

Notlage in der Leinenindustrie Irlands. Wie wir der Reichenberger „Wollen- und Leinenindustrie“ entnehmen, herrscht auch in der Textilindustrie Irlands eine große Notlage. Von den 66,000 Arbeitern, welche die irische Leinenindustrie normal noch beschäftigt, sind gegenwärtig rund 21,450 vollständig arbeitslos; 12,000 haben nur halbe Beschäftigung, sodaß die Zahl der Vollbeschäftigten nur ungefähr die Hälfte beträgt. Auch in Schottland geht diese Industrie immer mehr zurück. Im Jahre 1864 gab es nicht weniger als 102 Spinnereien, im Jahre 1901 waren es nur noch 51 und heute bestehen nur noch deren 18. Die Industriellen haben bereits Schritte unternommen, um der Regierung die Einführung von Zöllen auf Leinenwaren vorzuschlagen, welche meistens aus Belgien, Frankreich und der Tschechoslowakei eingeführt werden.

Interessengemeinschaft zwischen britischen und deutschen Kunstseidenwerken. Englische Blätter berichten über den Abschluß von Interessenübereinkommen zwischen den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Elberfeld und der Firma Courtaulds Ltd. Coventry, zum Schutze ihrer Märkte und Absatzbedingungen und leiten davon merkwürdige Beeinflussungen der totalen Kunstseidenmarktlage ab.

Gründung ausländischer Firmen in Großbritannien. Die neuen von Großbritannien eingeführten Zölle für Textilwaren und andere Erzeugnisse sind zum Teil so hoch, daß sie einen gewissen Anreiz zur Gründung ausländischer Filialbetriebe bieten. Da jedoch die Produktionsbedingungen in Großbritannien nicht sehr verlockend sind, jeder Geschäftsgründung in Großbritannien zahlreiche Schwierigkeiten formeller Art entgegenstehen, große Steuerlasten in Frage kommen und endlich mit einer gegen früher geschwächten Kaufkraft gerechnet werden muß, so hat man bisher von eigentlichen Fabrikgründungen sehr wenig vernommen. Dagegen scheint mehr Interesse der Frage der Gründung von Firmen entgegengebracht zu werden, die sich mit der Veredlung und dem Verkauf von Waren zu befassen hätten, die aus dem Ausland kommen. Der Umstand, daß die englischen Zölle für Halbfabrikate verhältnismäßig niedrige Zölle vorsehen und dafür das fertige Erzeugnis sehr stark belasten, bietet Plänen solcher

Art direkt Vorschub. So ist denn auch insbesondere die französische Konfektions- und Textilindustrie, für die Großbritannien das Hauptabsatzgebiet bildet, dieser Frage näher getreten. Dabei werden in der Hauptsache zwei Möglichkeiten in Aussicht genommen: zunächst wird geprüft, ob es nicht möglich sei, halbkonfektionierte Erzeugnisse oder Zwischenfabrikate an die Vertreter der Pariser Firmen nach London zu schicken und die Ware dort fertigstellen zu lassen, wobei sie dabei nach wie vor in Paris zahlbar wäre; oder aber es wird die Errichtung besonderer Firmen in Form von Aktiengesellschaften in Aussicht genommen.

Auf Veranlassung der Fachschrift „Les Echos“ in Paris, hat sich der Handelsattaché der französischen Botschaft in London mit der Angelegenheit befaßt und vertritt die Auffassung, daß die erstgenannte Lösung unvorteilhaft wäre. Könnte damit auch die Zahlung der höchsten Zölle in vielen Fällen umgangen werden (Zahlung der Gewichts- anstelle der Wertzölle), so wäre umgekehrt die französische Firma der Einkommenssteuer unterworfen, da sie durch Vermittlung ihrer Vertreter in England nicht nur verkaufen, sondern auch fabrizieren würde. Auf diese Weise müßte nicht nur der Vertreter oder Agent in London seine Kommission versteuern, sondern auch die französische Firma müßte, darüber hinaus, eine „Income-Tax“ von zurzeit 20 % auf dem Nutzen bezahlen, den sie aus Fabrikation und Verkauf in Großbritannien erzielt. Um die gewünschten Zollerleichterungen zu erreichen, erscheine die zweite Lösung, nämlich die Gründung von eigenen Häusern in Form von Aktiengesellschaften (limited) in Großbritannien zweckmäßiger und eine Anzahl französischer Firmen hätten dies auch schon getan. Diese Aktiengesellschaften seien ein englisches Haus, das sich nach außen der französischen Firma gegenüber als unabhängig darstelle. Die französische Firma würde der Aktiengesellschaft die Halbfabrikate (z. B. Rohgewebe, unfertige Konfektion usw.) verkaufen und letztere würde das Erzeugnis verkaufstertig machen. Die Aktiengesellschaft wäre zwar der Einkommenssteuer unterworfen, nicht aber die französische Firma, sofern ein einwandfreier Kaufvertrag zwischen beiden Firmen abgeschlossen worden ist. Für solche Verträge sei allerdings eine juristisch einwandfreie Fassung erforderlich und der Zuzug eines englischen Rechtsanwaltes notwendig.

Der ausländischen Firma steht es endlich frei, wenn sie sich dazu nicht entschließen will, in Großbritannien ein eigenes Haus zu gründen, die Halbfabrikate einer englischen Importfirma zu verkaufen; es wäre dies der einfachste Weg, doch geht auf diese Weise für die betreffende Firma die Fühlung mit der Kundschaft in Großbritannien verloren.

Russische Aufträge für die englische Industrie. Aus London wird gemeldet, daß die Sowjetdelegation, welche kürzlich Lancashire besuchte, an britische Firmen Aufträge im Werte von 1½ bis 2 Millionen Pfund Sterling (37—50 Millionen Schweizerfranken) erteilten. Eine der größten dieser Bestellungen wurde bei einem der führenden Textilmaschinenunternehmen in Oldham plaziert, das erklärt, daß diese Bestellung seine Arbeiter in allen Abteilungen auf Monate hinaus beschäftigen werde. Weitere Bestellungen von Maschinen verschiedener Art wurden in Manchester, Bolton, Blackburn, Castreton und anderswo erteilt. Die Northrop Loom Co. in Blackburn hat einen Auftrag auf Lieferung von 500 Automatenstühlen erhalten. Auch Bestellungen von Stoffen und Garnen, die sich für russische Bauernkleidung eignen, wurden getätigt.

Indien.

Streik in den Baumwollspinnereien. Am 15. September ist in den indischen Baumwollspinnereien infolge einer bedeutenden Lohnreduktion (bis zu 15 %) ein Streik ausgebrochen. Während zu Beginn desselben 30,000 Arbeiter in den Streik traten, ist inzwischen die Zahl der Streikenden auf 145,000 angewachsen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Deutsche und schweizerische Kunstseidenfabriken sollen demnächst in den Vereinigten Staaten errichtet werden. Der Prospekt, der gelegentlich der Auflegung von 1,5 Millionen Dollar Aktien der American Bemberg Corporation veröffentlicht wurde, gibt einige interessante Aufschlüsse über die Neugründung des größten deutschen Kunstseidekonzerns in den Vereinigten Staaten. Danach hat die Gesellschaft den Plan, die Kunstseidefabrikation in den Vereinigten Staaten nach den Patenten und dem Produktionsverfahren der Bemberg-A.-G. in Barmen aufzunehmen, und zwar unter Mitwirkung der Vereinigten Glanzstofffabriken in Elberfeld, die mit der Bemberg-Gesellschaft in einer Interessengemeinschaft stehen. Technische Sachverständige beider Gesellschaften sind bereits in den Vereinigten Staaten eingetroffen, um den Bau der Fabrik, der in Tennessee U. S. A. errichtet werden wird, vorzubereiten. Zu den Gründern gehören neben der deutschen Bemberg-Gesellschaft und den Vereinigten Glanzstofffabriken die holländische Bankfirma Teixeira de Mattos in Amsterdam, das Bankhaus Schlesinger, Trier & Co. in Berlin, das Bankhaus Speyer & Co. in New-York und die Firma Lehmann Brothers daselbst.

Im weiteren verlautet, daß auch Schweizerinteressenten über den Kauf einer Textilfabrik zum Zwecke der Erzeugung von Kunstseide verhandeln; auch italienische Kunstseideinteressenten tragen sich mit ähnlichen Gedanken. Diese Kunstseidenindustriellen sollen, wie man hört, auch in England die Errichtung solcher Anlagen anstreben.



Rohstoffe

Die Kokonerzeugung und Seidenproduktion in der Türkei.

Bis zu Kriegsbeginn blühte in den Gegenden von Brussa, Ghemlek, Rodesto und Amasia die Seidenraupenzucht. Neben den türkischen Züchtern gab es ungezählte Griechen und Armenier, welche sich der Seidenraupenzucht widmeten. Nach Auswanderung der Griechen und Unterdrückung der Armenier ging der Kokonertrag um fast 90% gegenüber der Vorkriegszeit zurück. Hierdurch kam es, daß Griechenland als früherer Importeur von Kokons heute bekanntlich solche selber in größerem Umfange ausführt. Früher gingen aus der Türkei große Posten Kokons nach dem Kaukasus, Georgien, Azerbeidjian, Persien und Turkestan. Heute ist der türkische Seidenkokonexport kaum mehr erwähnenswert und die geernteten Kokonerträge werden fast restlos von der türkischen Seidenindustrie gebraucht. Im Augenblick macht man allerdings dort die größten Anstrengungen, die Seidenspinnerei wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen und verteilt an die Bauern in reichlichem Maße Eier und befreit dieselben bei der Seidenraupenzucht von jeglicher Abgabe. Es wird dies aber wahrscheinlich wenig Erfolg haben, denn nachdem die Griechen und Armenier sich zurückgezogen haben, fehlt es zu sehr an erfahrenen Züchtern und die Bauern nehmen ungeheuer hohe Preise für ihre Kokons, da sie sehr gut wissen, mit welchen hohen Zollschränken sich die Türkei für Seideneinfuhr umgeben hat. Die Kokonpreise schwanken zwischen 120—200 Piaster für eine Schachtel von 25 g. Das Seidenzucht-

institut in Brussa gibt Diplome für Seidenzüchter heraus. Jede Schachtel von 25 g muß beim Verkauf eine Banderole mit Kontrollnummern tragen, und die einzelnen Schachteln werden dann zu je 250 Stück in Kisten verpackt. Die Seidenfabrikanten verteilen ihrerseits vielfach Eier an Seidenzüchter, welche diese nicht mit Geld bezahlen, sondern dafür später eine vorher verabredete Anzahl Kokons abliefern müssen, und zwar müssen meist für eine Schachtel Eier 2—3 Oquas frische Kokons abgeliefert werden. Im letzten Friedensjahre, also 1913, produzierte die Türkei noch 6,366,219 kg Kokons, was den gegenwärtigen enormen Produktionsrückgang deutlich zeigt. Dementsprechend ließ natürlich auch im Laufe der Jahre die türkische Erzeugung von Rohseide ganz erheblich nach, wie man am besten aus nachfolgender Aufstellung ersieht. Die Rohseidenproduktion betrug in Kilogramm:

	1913	1914	1915	1916
Brussa	304,706	188,381	112,129	121,551
Ismidt	51,277	25,546	23,203	25,807
Adrianopel	61,267	27,619	11,250	4,927
Adana	65,604	4,638	1,206	640
Konia	1,267	132	1,648	719
Angora	2,186	558	691	505
Sivas	7,075	1,100	3,615	1,134
Schwarzes Meer	137	179	35	35

Der Kokonertrag betrug:

	1917	1918	1919	1920
Adrianopel	86,780	85,033	74,741	66,803
Angora	7,280	4,000	—	—
Brussa	1,963,560	2,142,296	1,794,694	422,203
Konstantinopel	525,549	509,485	208,774	1,569
Sivas	88,698	85,205	—	—
Smyrna	45,386	24,778	22,850	6,026

In Anatolien ergeben im Durchschnitt 11 kg Kokons 1 kg Rohseide und dürfte daher die Absicht der Regierung in Angora mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um die türkische Seidenproduktion wieder auf ihre alte Höhe bringen zu können. Vor dem Kriege exportierte Anatolien den größten Teil seiner Seide. In 1913 führte die Türkei ohne Berücksichtigung der Ausfuhr aus Beirut und Alexandrien 14,498 kg Eier, 485,925 kg Kokons und 745,701 kg Rohseide aus, was zusammen einen Wert von 1,175,000 türkische Pfd. darstellte. Damals war der Hauptabsatz Anatoliens Lyon, aber auch die Webereien in Italien, Deutschland, England und Amerika bezogen entsprechende Quantitäten. Neuerdings setzt Anatolien wieder große Hoffnungen auf einen vermehrten Absatz nach den Vereinigten Staaten. Die türkischen Seidenwebereien trifft man hauptsächlich in Brussa, Konstantinopel, Hereke, Kharpout und verstreut auch in Sivas, Diarbekir und Adalia an. Die älteste dortige Seidenfabrik ist die im Jahre 1846 vom Sultan Madjid in Hereke gegründete. Die Gegend von Smyrna hat sich besonders auf die Herstellung von seidenen Teppichen und seidenen Decken spezialisiert. Hauptsächlich werden Crêpe de Chine, Crêpon pongé und Tapisserieartikel hergestellt. Im zweiten Halbjahr 1924 wurden allein nach Konstantinopel für 143,108 türkische Pfd. Seidenwaren vom Auslande eingeführt, trotz der bekannten Eintuhrschwierigkeiten für jede Art Seidenwaren nach dorthin. Das dortige Publikum kauft sehr ungern inländisches Seidenfabrikat, dessen Färbung und Muster alles zu wünschen übrig läßt, weil die türkischen Seidenfabriken nur über einen äußerst unmodernen und unkompletten Maschinenpark verfügen und kein Geld vorhanden ist, moderne Seidenwebstühle vom Auslande zu beschaffen. L. N.

Von der brasilianischen Baumwollernte. Nach einem Berichte der Fachschrift „L'Avenir textile“ bezieht sich die brasilianische Baumwollernte pro 1924/25 auf total 124,875,000 kg. Das Ergebnis weist trotz verschiedener ungünstiger Faktoren, wie Trockenheiten während des Wachstums, durch Raupenplage verursachten Ausfall usw. gegenüber dem Ertrag des Jahres 1922/23 eine Steigerung von beinahe 5 Millionen kg auf. Den größten Anteil lieferte die Provinz Sao Paulo mit 30,418,125 kg; fünf weitere Provinzen brachten zwischen 11 und 17 Millionen kg; sechs andere 1 bis 6 Millionen kg und die letzten fünf Provinzen 85,000 bis 300,000 kg.

In Ergänzung dieser Zahlen entnehmen wir der Reichenberger „Wollen- und Leinen-Industrie“ noch folgende Mitteilungen:

Ueber die Eignung Brasiliens für den Anbau von Baumwolle in großem Maßstabe wurde bisher durch verschiedene Kommissionen, die privat und im Auftrage öffentlicher Körperschaften das Land besuchten, um von den Verhältnissen und Möglichkeiten sich durch persönlichen Augenschein zu überzeugen, viel ge-

schrieben und gesprochen. Großbritannien hat bedeutende Kapitalien für die Begründung von Anbaugesellschaften bereitgestellt, was den Nordamerikanern nicht besonders genehm ist. Das nordamerikanische Bodenamt, welches des öfteren Berichte über den brasilianischen Baumwollbau herausgibt, betont, daß die Zukunft in erster Linie davon abhängen wird, welchen Nutzen der Baumwollbau den Farmern im Vergleiche mit anderen Kulturpflanzen bringen wird. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß in den nächsten 10 oder 15 Jahren größere Expansionen oder Ernten stattfinden; es wäre denn, daß ein radikaler Umsturz der Verhältnisse einträte und daß der Ausbau von Zuckerrohr und Kaffee keinen Nutzen mehr brächte. Brasilien besitzt auf Baumwolle in Betracht kommende Regionen im Norden und Süden. Im Norden gedeiht die Pflanze andauernd ohne neuerlichem Anpflanzungsbedürfnisse auf Jahre hinaus, geht in Baumform über und liefert langstapeliges Produkt. Im Süden wird alljährlich frisch angepflanzt. Der Stapel ist kurz und rührt von ursprünglich aus den Vereinigten Staaten bezogener Saat her. Der Bericht bezieht die Gesamternte für das Jahr 1924 mit 605,000 Ballen à 478 lbs. Der Norden brachte davon 422,000 Ballen oder volle 70 % auf. Auf den Süden entfallen 183,000 Ballen oder die übrigen 30 %. Hieraus erhellt das Vorwiegen von Material mit langem Stapel. Den großen Teil verbrauchen die einheimischen Fabriken. Durchschnittlich brachten die fünf Jahre von 1919 bis 1923 514,000 Ballen hervor, wovon nun 101,000 Ballen das Ausland empfing, somit 80 % das eigene Land konsumierte. Den Großteil des Bedarfes an baumwollener Ware deckt heute die brasilianische Industrie selbst.

„Setilose“. Die Gesellschaft Soc. Française de Tubize, mit Fabriken in Belgien und Frankreich, welche vor kurzem den Betrieb der neuen Fabrik in Venissieux bei Lyon eröffnete und Kunstseide nach dem Zellulose-Acetat-Verfahren erzeugt, erwarb für sämtliche Staaten auf ihre Produkte den geschützten Handelsnamen „Setilose“. Unter Setilose sind also künftighin überall die Erzeugnisse des großen belgisch-französischen Syndikates zu verstehen.

Spinnerei - Weberei

Der neue Benninger Seidenwebstuhl.

Seit einiger Zeit begegnet man einem neuen Benninger-Stuhl, welcher in seiner Ausführung von den bisherigen in vielen Teilen verschieden ist und wesentliche Verbesserungen aufweist. Es dürfte deshalb angezeigt sein, wenn wir unsern Lesern Gelegenheit verschaffen, einiges über diese neuen Seidenwebstühle zu vernehmen.

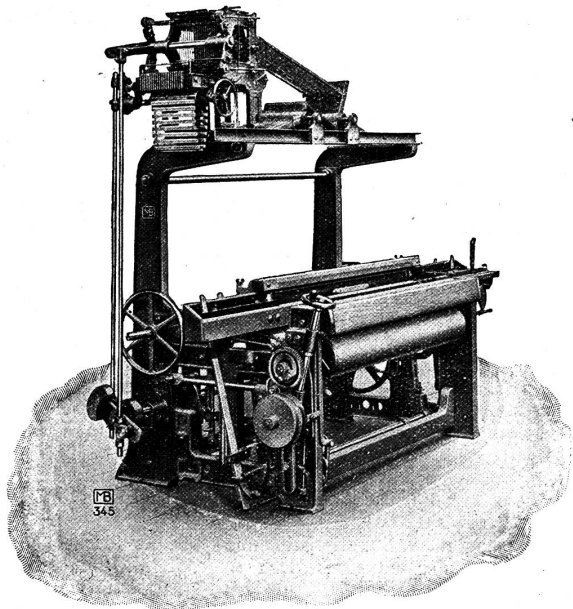


Abb. 1.

Einschiffliker Seidenwebstuhl mit Differentialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Modell GCW.

Wir benützen diesen Anlaß, um zunächst darauf hinzuweisen, daß die Einführung der Benninger-Stühle in den schweizerischen Seidenstoffwebereien in der Hauptsache in den 80er und 90er Jahren erfolgte, während sich der Absatz derselben später mehr dem Ausland zuwandte. Daher kommt es wohl, daß man sich in unserem Lande unter diesem Stuhlssystem im allgemeinen immer noch die frühere konstruktive Ausführung vorstellt, obwohl dieselbe stets mit den wachsenden Bedürfnissen der Seidenstoff-Fabrikation Schritt hielt.

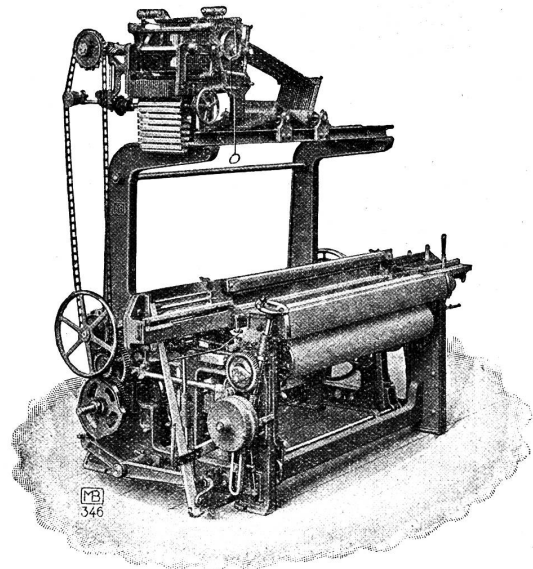


Abb. 2.

Zweischiffliker Spezial-Seidenwebstuhl zur Fabrikation von Crêpe de Chine mit Wechselbewegung durch Exzenter, Differenzialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Modell NCW.

Die neuen Seidenwebstühle genannter Firma unterscheiden sich zwar nicht in grundsätzlicher Weise von der bekannten Ausführung solcher Stühle. Die Neuerungen werden dem Kenner des Benninger-Stuhles anhand der beigegebenen Abbildungen aber doch sofort gewahr. So kann man erkennen, daß die verschiedenen Stuhltypen, wie Glatt-, Wechsel- und Lancierstühle, in ihren Normalteilen gleiche Ausführung gefunden haben, indem man durchwegs dasselbe Schlagzeug und dieselben Wechselapparate

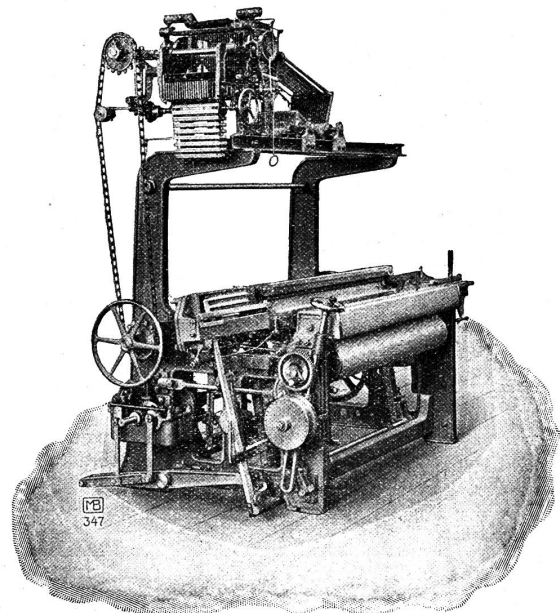


Abb. 3.

Vierschiffliker Seiden-Wechselstuhl für gerade Schußzahl mit Wechselbewegung von der Schaff- oder Jacquardmaschine aus, mit Differentialregulator für direkte Stoffaufwicklung, Mod. WCW.

vorfindet. Vom fabrikationstechnischen Standpunkt aus ergeben sich dadurch wesentliche Vorteile im Sinne einer Verbilligung des Stuhles und damit besserer Aussicht für den Export unter den auch in der Maschinen-Industrie bestehenden erschwerten Verhältnissen. Aber auch für den Webermeister bedeutet diese Universalität eine Erleichterung seiner Funktionen, wenn er in seiner Abteilung mit zum Beispiel Glatten- und Wechselstühlen gleiche Anordnung der Bewegungselemente antrifft.

Das sogenannte riemenlose Schlagzeug, mit welchem der Benninger-Stuhl schon in frühester Zeit, also vor reichlich 40 Jahren ausgerüstet war, wird heute in verbesserter Form erneut zur Anwendung gebracht. Es verbürgt einen dauernd gleichmäßig starken Schlag ohne jede Elastizität der Uebertragungsteile und ist deshalb für hohe Tourenzahl, schwere Schützen und besonders auch für Wechselstühle vorzüglich geeignet.

Der Schützenwechsel beruht auf dem bekannten Schiebe Zahn-System, welches Benninger erstmals im Jahre 1914 eingeführt hat und inzwischen verbessert worden ist. Zum Unterschied von den bisherigen Wechselapparaten dieser Firma, welche für jede Kastenstellung 2 Schwingen der Ratière benötigte, verlangt der Schiebe Zahnwechsel in Verbindung mit einer besondern Wechseldirektions-Vorrichtung, welche mit dem Wechselmechanismus zusammengebaut ist, nur je eine Schwinde pro Schiebe Zahn, somit für einen 4-schifflichen Wechsel 2, für einen 6-schifflichen 3 und für einen 7-schifflichen nur 4 Schwingen der Ratière. Ein besonderer Vorteil in der Bauart dieser Wechselapparate besteht auch darin, daß jede Kastenstellung immer dieselben Dessinnägel benötigt, bzw. dieselbe Lochung bei den Jacquardmaschinenkarten. Jede gewünschte Kastenstellung ergibt sich nach einer einfachen, stets gleichbleibenden Wechselvorschrift ohne Abhängigkeit der vorangegangenen Wechselbewegung. Dadurch vereinfacht sich das Schlagen des Wechsels, was ohne Zweifel von den Webermeistern begrüßt wird. Außerdem baut Benninger für alle Wechsel- und Lancierstühle ohne Unterschied der Schützenzahl ein und dasselbe Wechselsystem.

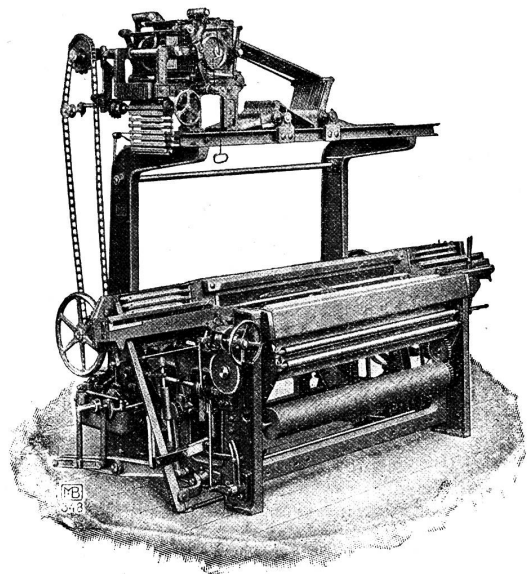


Abb. 4.

Vier- oder sieben-schifflicher Seiden-Lancierstuhl für gerade oder ungerade Schußzahl mit Wechselbewegung von der Schaft- oder Jacquardmaschine aus, mit Regulator für indirekte Stoffaufwicklung, Modell LCW.

Eine patentierte Neuerung bildet sodann die allgemein mit dem Namen Puffervorrichtung bezeichnete Abstellung beim Einstellen des Stuhles durch den Stecher. Hier ist man von der üblichen Ausführung, die auch an andern Stuhlsystemen anzutreffen ist, abgekommen. Zwei Gründe werden hiefür angeführt. Die Erfahrung lehrt, daß die sogenannten Pufferfedern, welche gewöhnlich unten am Schild angeschraubt sind und oben die Pufferfröschen tragen, zufolge der Beanspruchung mit der Zeit erlahmen und eine veränderte Form nach rückwärts annehmen, indem die kurzen Gummipuffer oder Federn, welche die Verbindung mit dem Schild herstellen, sich nicht genügend widerstandsfähig erweisen. Wird diesem Uebelstand durch sorgfältige Revi-

sion der Stühle, bzw. Wiederrichten der Pufferfedern im Feuer keine Rechnung getragen, kollidieren diese Federn beim Einstellen schließlich mit den Webstuhlschilden und verursachen die öfters vorkommenden Schildbrüche, welche zeitraubende Reparaturen zur Folge haben. Durch den Wegfall der beiden Pufferfedern entsteht sodann mehr freier Raum im Stuhlinnern und dadurch bequemer Zutritt zum Anschüren und zur Reinigung. Die Puffervorrichtung ist nun derart angeordnet, daß der Schlag, welcher beim Einstellen des Stuhles entsteht, an einer Stelle am Schild zur Auswirkung kommt, welche am stärksten ausgebildet ist, was jede Bruchgefahr ausschließt. Die Wirkungsweise derselben kann man am besten aus den beigegebenen Skizzen ersehen. Zwei ent-

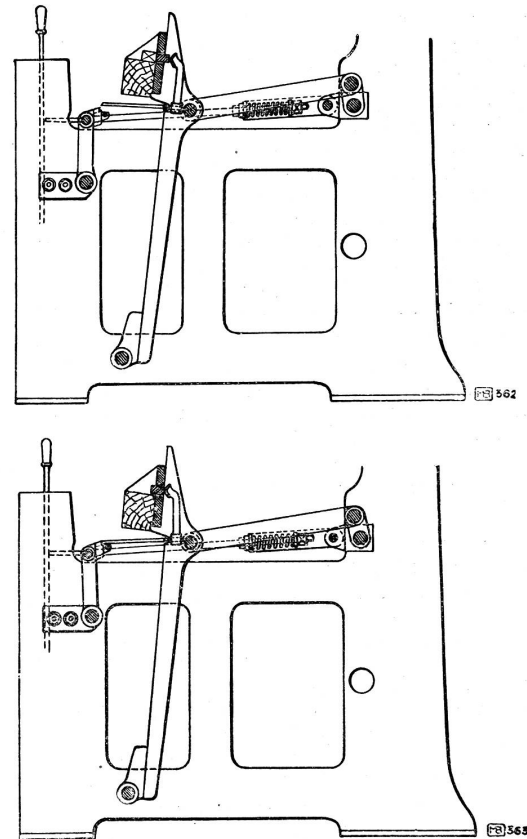


Abb. 5.

Patentierte Puffereinstellvorrichtung, System Benninger.

sprechend dimensionierte Stahlfedern fangen die Schwungmasse der Lade auf und geben den Pufferfröschen denjenigen Ausschlag, welcher nötig ist, um die Abstellfeder des Stuhles auf bekannte Weise aus seiner Rast zu rücken. Man beachte besonders die sehr praktische Anordnung dieser Vorrichtung im Gegensatz zu der bisherigen Ausführung.

Der Differenzial-Regulator hat ebenfalls eine Veränderung erfahren, indem die Schaltung nicht mehr wie bisher um den Stuhlschild herumgeführt wird, sondern von der Ladstütze aus auf nächstem Wege mit dem Schaltgehäuse in Verbindung steht. Außerdem ist letzteres außerhalb am Schild angebracht, um dem Stuhlinnern auch auf diese Weise bessern Zutritt zu verschaffen. Die Erstellerfirma baut sodann auch einen Regulator mit indirekter Stoffaufwicklung vermittelt Sandbaumwalze und Wechselräder zur Veränderung der Schußzahl. Um auch den Anforderungen mit Bezug auf erhöhte Tourenzahl der Webstühle zu genügen, können dieselben mit einem zuverlässig funktionierenden Bloc-navette versehen werden, bei dem die Entlastung der Schiffflizungen von den Stoßarmen aus erfolgt. Diese Vorrichtung ist für Glatte- und Wechsel-Stühle zu gebrauchen.

Abbildung 6 zeigt sodann die bewegliche Schrägblatavorrichtung, wie sie von Benninger gebaut wird. Die Regulierbarkeit des Blattwinkels geschieht durch Verschiebung der Rolle a. Sodann ist bequeme und rasche Umstellung in gewöhnlichen Blattrahmen möglich, durch Wegnahme der Rolle a und Verbindung der beiden Lager b und c mit Kopfstift c.

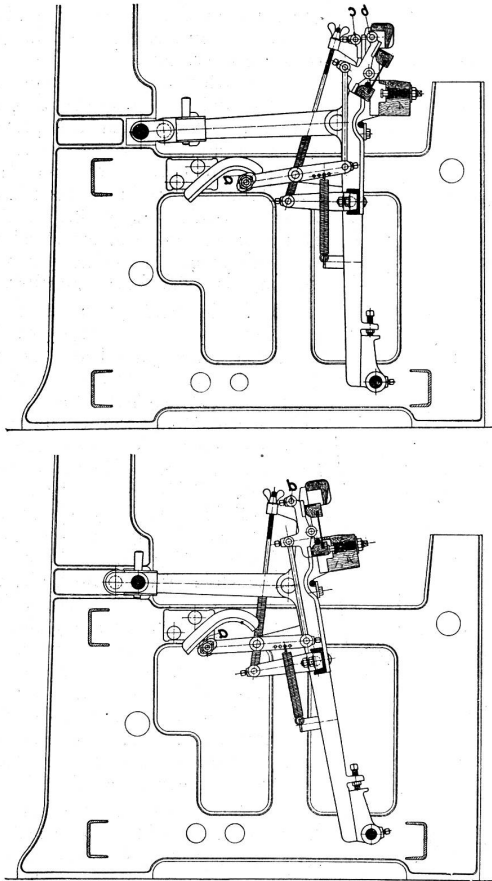


Abb. 6.

Bewegliche Schrägblatrvorrichtung, System Benninger.

Der Vollständigkeit halber kann ferner darauf hingewiesen werden, daß sich die Benninger-Stühle auch sehr vorteilhaft zur Anbringung automatischer Schußwechselapparate nach System Henry Baer & Co. eignen.

Benninger hat auch in Zettelmaschinen verschiedene Neuerungen eingeführt, worüber uns vorbehalten bleibe, unsern Lesern bei nächster Gelegenheit einiges zu berichten.

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

III. Die Textilmaterialien für Stricken und Wirken.

5. Wolle und Kunstwolle.

Die aus Wolle, Kunstwolle und Verbindungen dieser mit anderen Faserstoffen hergestellten Garne haben, wie in Kapitel 4 erwähnt, möglichst weich, biegsam und zudem für viele Artikel bei leichtem Gewicht, füllig zu sein. Der in der Wirkwarenbranche tätige Garn-Einkäufer kennt zahllose Garnsorten, Bezeichnungen und Qualitäten von Wollen und Melangen, die hier aufzuzählen der Raum mangelt, es kann sich deshalb nur um eine kurze Darstellung der wichtigsten Sorten handeln, wie sie in der Wirkwarenbranche vorzugsweise Verwendung finden.

Streichwolle wird wegen der geringeren Länge der Faser (30–250 mm) für Strickgarne weniger verwendet, dagegen ist die langstapelige Kammwolle (170–600 mm), die zudem geringer gekräuselt ist, für Wirkgarne sehr geschätzt. Die aus der Wolle der Merinoschafe gesponnenen weichen Kammgarne werden gewöhnlich 4–5fach gezwirnt. Bekannte Sorten sind: Melierte Strickwolle 16/5, geringe Drehung; Gobelinwolle, 4fach; Perlwolle, 2fach; Rockwolle, 6fach weich; Sportwolle, 3fach; Docht-wolle (Taubenwolle) 1fach bis 3fach; Straußenwolle (aus Mohairwolle) mit Krimmerschleifen. Sehr bekannte neue Qualitäten sind Kammwollen CDW soft soft 3/14 bis 3/20 mm der Spinnerei Fürstenberg A.-G. in Fürstenberg i. Mecklbg., dann Daunenzephyr Marke Astra und Straußenwolle, Marke Astra, ferner die Strickwollen Marke Kosmos dieser Firma. Die Preise für diese

Wollen bewegen sich derzeit zwischen 8–16 Frs. per kg ab Fabrik. Die Marke Muliné wird durch Zwirnung zweier Kammgarnfäden verschiedener Färbung erzeugt. Geringere Sorten von Strickgarnen werden auch aus Streichwolle hergestellt. Die Verwendung von Kunstwolle oder kurzer Wollen ist für diese Qualität sehr im Gange, häufig findet man auch Mischungen von Wolle und Baumwolle, Kunstwolle und Baumwolle usw.

Die Wolle der Angora- oder Kamelziege wird als Mohairwolle in der Wirkerei hauptsächlich für Tücher und Schals verwendet, ihre Haarlänge ist 120–350 mm. Auch die Kaschmir und Tibetziegen liefern nach ihnen bezeichnete Wollen von schönem Aussehen und guter Qualität. Von ziemlicher Bedeutung ist auch die Wolle der Kamele (bis 100 mm), der Schafkamele (Vicunna, bis 130 mm), die die echte Vigognewolle liefern, die sehr selten ist. Das Haar der Pakos, einer Lama-Art, liefert die Alpaka-wolle (bis 150 mm). Auch Kaninchen- und Katzenhaare (Angora) lassen sich, da sie genügend weich sind, für Strickwollen verarbeiten, wobei sich eine Zucht zweifellos lohnen würde. Die vorstehend genannten Wollen lassen sich für alle in der Wirkerei herstellbaren Artikel verwenden, die Kamal- und Schafkamelwollen werden insbesondere für Socken, Strümpfe, Handschuhe, Leibwärmer etc. verwendet.

6. Baumwolle.

Auch die für die Wirkerei zu verwendenden Baumwollgarne führen die verschiedensten Bezeichnungen. Vorzugsweise wird Mulegarn, also weich gesponnenes Schußgarn, verwendet. Auch Mediogarne mit mittelstarker (Zwirn-) Drehung versehen, sind stark in Gebrauch. Die Provenienz kann hierbei Louisiana- (gute amerikanische) oder Mako- (vorzügliche ägyptische gelbe) Wolle sein. Mako-Imitation ist entweder gefärbte oder durch Dämpfen bei hohem Druck auf Makofarbe gebrachte weiße Baumwolle. Gekämmtes Garn ist durch Peigneure (Comber) gelaufenes Material von guter Glätte und Gleichmäßigkeit. Die Bezeichnung Soft-soft bezieht sich auf ganz schwach gedrehte Zwirne.

Die Bezeichnung Flor bezieht sich auf ein gasiertes gutes Baumwollmaterial, bestehend aus zwei Unifäden. Brillantflor ist durch Kalandern (Plätten) stark glänzend gemachtes Softgarn, welches in der Regel gefärbt ist. Besondere Vorsicht ist bei als Vigogne- oder Imitatgarn bezeichnete Sorten angebracht. Echtes Vigognegarn ist kaum im Handel; entweder ist es Imitatgarn, d. h. ein aus kurzstapeligen Baumwollfasern hergestelltes Streichgarn oder mit Schafwolle vermischte Baumwolle, die zusammen nach Streichgarnmanier versponnen sind. Ein häufig in der Branche anzutreffendes Garn ist die Sorte Estremadura, 6fach gezwirnt und verhältnismäßig weich. Kordonnet besteht aus 3/2-fach oder 3/3-fach gezwirnten Garnen, wobei die Zwirnrichtung jeweils abwechselt. Perlkordonnet ist ähnlich mehrfach und abwechselnd gezwirntes Perl-garn (Faden durch wechselnde Zwirnung perlförmig). Die Garne kann man durch Dämpfen zu einem hohen Grad von Weichheit bringen und werden so behandelte Garne in der Herstellung von feineren Trikotwaren sehr häufig verwendet. Gleichzeitig wird dadurch eine gewisse Bleiche erzielt, insbesondere wenn nach dem Vorschlag des Verfassers beim Dämpfen Sauerstoff, Ozon, Chlor etc. in genau dosierter Menge eingeleitet wird. Von großer Bedeutung ist auch die Verwendung von merzerisierten Garnen.

Die verschiedenen Baumwollabfälle, Linters, Scarto, Effilochées können in der Hand des erfahrenen Spinners gute Wirkgarne geben, jedoch nur in größeren Nummern, Abfall-Mule oder Tancy ist derartiges lose gedrehtes Garn.

Die sonstigen, der Baumwolle ähnlichen Fasern haben in der Wirkerbranche keine große Bedeutung.

7. Flachs, Ramie, Jute.

Flachs-(Leinen-) Garne werden nur in geringem Maße für Leibwäsche verwendet (Tropenhemden), die hierbei die Vorteile der gewebten Leinenkleidung mit der Trikotkleidung (also weitgehende Porosität) vereinigen. Ramiegarn wird in steigendem Maße verwendet und zwar allein oder in Verbindung mit Wolle und Baumwolle. Zur Herstellung von Auer-(Gasglüh-)körpern wird feines Ramiegarn gebraucht. Jute wird zurzeit wenig verwendet, obwohl dieses Material neue Effekte ermöglicht.

8. Seide, Kunstseide.

Von großer Bedeutung für die Wirkerbranche könnte die Seide sein, wenn nicht ihr hoher Preis eine allgemeinere Anwendung erschweren würde. Dies trifft nur für die Kunstseide nicht zu, daher ihre weitgehende Verbreitung für Wirkwaren aller Arten. Von den verschiedenen Seiden sind die Maulbeerseide (auch echte Seide genannt), die wilde Maulbeerseide und die Tussah-

seide die bekanntesten. Die Yamamayseide wird als geschätzte Seidensorte nur in Japan erzeugt und verwendet. Auch die Muga- und Eriaseiden sind nur von lokaler Bedeutung.

Die zahlreichen Bezeichnungen der Seidengarne erschweren eine Klassifizierung. Die rohe von den Kokons kommende, keine Drehung besitzende Grège, wird durch lose Drehung zur einfachen Trame, oder 2-4fach dubliert und lose mit 9-11 Drehungen für 100 mm zur Trame-Schußseide verarbeitet, die in der Wirkerei, insbesondere in Nordamerika und England in hohem Maße verbraucht wird. Die Cusirseide aus 3-24fädigen Grège-fäden in mehrfacher Dublierung und Zwirnung (letztere 60 bis 1200 Drehungen auf 100 mm), dann die Kordonnetseide (12 bis 24 Grège-fäden in ähnlicher Zwirnung wie vorstehend), dann die verschiedenen Arten von gekochten (entbasteten) und gedämpften (hinden) Seiden sind hier neben der Organzin (aus bester Grège hergestellt und als Kettseide verwendet) zu nennen. Die Phoenix Hosiery Co. in Millwaukee verwendet, nach den freundlichst dem Verfasser zur Verfügung gestellten Unterlagen, vorzugsweise Seidenfäden aus 12 bis 14 Grège-fäden bestehend. Sehr viel Seide wird auch in der Form von Abfallseide (Schappe, Shoddy) etc. in der Wirkerei verwendet.

Die Kunstseide in ihren verschiedenen Arten, also als Char-donnet-, Viscose-, Celanese- etc. Seide findet infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften, ihrer Billigkeit, und insbesondere auch des schönen Aussehens wegen in der Wirkerei steigende Anwendung; eine eingehende Schilderung der nur wesentlichsten Momente ihrer Verwendung würde im Rahmen dieses Aufsatzes unmöglich sein.

9. Sonstige Fäden.

Für Sonderzwecke finden Asbest-, Metalle (Gold, Silber, Messing, Kupfer, Glas) als Effektfäden häufig Anwendung. Auch die Verarbeitung von gummiähnlichen Fäden läßt da und dort die Erreichung besonderer Wirkungen zu. (Forts. folgt.)

Eine neue Schußpulmaschine für die Bandindustrie.

Berichtigung. In der letzten Nummer unserer Fachschrift brachten wir eine Besprechung der neuen Schweiter'schen Schußpulmaschine für die Bandindustrie. Zuzolge eines technischen Fehlers nach erfolgter Korrektur sind dabei leider einige sinnstörnde Zeilenverwechslungen vorgekommen.

Auf Seite 258 ist im ersten Absatz nach den beiden Clichés eine Zeile ausgefallen; der Abschnitt lautet richtig wie folgt:

„Vorstehend erwähnten Vorteilen der Schußspule mit Kreuzwicklung steht aber der Nachteil entgegen, daß harte Garne, wie Leinen, Eisengarn, Kunstseide usw., bei welchen sich die einzelnen Wicklungslagen der glatten Oberfläche des Garnes wegen, gegenseitig nur ganz wenig binden, während dem Lauf der Spule im Webschützen gerne über die rechtwinkligen Flanken der Spule abrutschen, dies namentlich dann, wenn die im Webschützen abrollende Spule zu wenig gebremst wird und deshalb beim Abstellen des Webstuhles vorlaufen kann.“

Auf Seite 259 sollte der viertletzte Absatz heißen:

„Die Spulenabschrägung läßt sich je nach der Garnnummer und dem Spulendurchmesser mit Leichtigkeit einstellen, sodaß in dieser Hinsicht alle Bedürfnisse der Fabrikation berücksichtigt wurden.“

Der zweitletzte Absatz auf der gleichen Seite ist wie folgt richtig zu stellen:

„Jedenfalls wird die Bandindustrie es begrüßen, wenn die auf diesen Apparat gesetzten Hoffnungen sich restlos erfüllen und er sich in allen Teilen als zuverlässig und brauchbar erweist.“

Mode-Berichte

Von Grieder und der Mode 1925/26.

Vor wenigen Wochen bestaunten und bewunderten wir an der Pariser Kunstgewerbe-Ausstellung im Grand Palais und im Pavillon de l'Élégance die weichen und schmiegsamen, façonnierten und bedruckten Gewebe, die flimmernden Tülls, die wunderbaren, in herrlichen Ombres leuchtenden Samte der Lyoner Seidenfabrikanten. Die Pariser Schneiderkünstler und -Künstlerinnen, allen voran der größte: Paul Poiret — der allerdings sein Haus an der Avenue des Champs-Élysées vor kurzem in eine A.-G. umgewandelt hat und heute als deren Generaldirektor amtiert — Caillot, Jenny, Jeanne Lanvin, Wörth, ferner Béchoff, Callot,

Drecoll und wie sie alle heißen, hatten daraus herrliche Modeschöpfungen gestaltet, Kleider für die Straße, für Besuche, Gesellschaftsanlässe usw., die jedes Auge erfreuten.

Vor wenigen Tagen hatten wir Gelegenheit, der Modeschau Grieder-Doelker beizuwohnen und — wir wollen es gleich vorweg sagen: wir waren von den Grieder'schen Schöpfungen ebenso erfreut, wie vor kurzem in Paris. Ist es nicht nur Suggestion, wenn große Kreise nur an Paris und seine Mode glauben? Geben wir unseren Modekünstlern und Modekünstlerinnen dieselben weichen Stoffe in Seide und Wolle, in Samt und Tüll, die notwendigen Garnituren und Pelze in die Hand und — wir werden sehen, nein — wir haben es gesehen, daß sie ebenso herrliche Gebilde schaffen, wie die Pariserkünstler.

Die neuen, schmiegsamen Stoffe in Seide und Wolle, in welchen sowohl die Kunst des Zeichners, wie diejenige des Disponenten und des Färbers in reicher Mannigfaltigkeit zum Ausdruck kommt und wahre Triumphe feiert, gaben dem Modekünstler die Richtlinien an, die er zu befolgen hatte. Man darf sagen: der Charakter der neuen Mode wurde durch die Weichheit der Stoffe bestimmt. Die Crêpe de Chine unis, façonnés und imprimés, Crêpe Beauté, Crêpe Rajah, façonné, Crêpe Georgette imprimé, Crêpe Satin, Crêpe Grenadine usw. in ihrer fließenden Schmiegsamkeit und den das Auge erfreuenden Farben, den weichen Pastellönen von Champagne bis Beige, den verschiedenen Braun mit leichter Nuancierung von Rot, dann wieder in leichtem Grün schäumender Wellen, Bouteille, Bordeaux und allen Uebergängen bis zum satten Violett, in Rose und Marine, waren an und für sich schon eine Augenweide. War es dann noch ein Wunder, was man daraus geschaffen hatte? Mit solchen Stoffen zu schneiden — das mußte eine Freude sein! Zusammen mit neuen Garnituren, Galons in frischen kräftigen Farben, teilweise mit neuartigen Stickereien in Gold und Silber, feenhaften Spitzengebilden, die als Einsätze und Dekors da und dort angebracht wurden, gaben die Modeschöpfungen von Grieder ein Bild märchenhafter Träume.

Die Herbst- und Wintermode 1925/26 geht entschieden neue Wege. Die tiefe Tailienlinie oder deren gänzliche Nichtbeachtung wird beibehalten. Die Stoffe umschließen den Oberkörper ziemlich eng, um sich unten in reichen Falten und Wellen oder in Plissés glockenartig auszudehnen. Ein derartiges Stilkleid, das bis auf die Fußknöchel herabhing und dadurch eine Ausnahme bildete, bestehend aus großgemustertem Damas 3 lats mit spitzem Halsausschnitt wurde viel bewundert. Wird daraus wohl die Mode des zweiten Viertels des 20. Jahrhunderts? Von eigenartig vornehmer Wirkung war ein Kleid aus Crêpe de Chine faç. in grauer Färbung mit einem violetten Einsatz auf der Brust und allerfeinster Verzierung der Aermel von den Schultern bis zu den Manchetten in derselben Nuance. Ein Kleid in schwarz façonnierstem Stoff zeigte vorn einen schmalen Ausschnitt vom Hals bis zum Saum und unten seitlich zwei keilförmige Ausschnitte halb in Falten verborgen und durch einen farbenreichen, gold, grün und rot schimmernden Einsatz belebt. Andere Modelle in Crêpe Satin noir und Satin Grenadine noir mit Karro-Musterung zeigten diskrete violette Dekors am Halsausschnitt, an den Manchetten usw., oder eine Rüsche in spinnwebfeinem Tüll mit leuchtender Einfassung, wodurch eine reiche Wirkung erzielt wurde. Was aber soll man von den vielen Samtkleidern in Schwarz mit ihren farbenfrohen Zusätzen sagen? Die Wirkung der mit viel Chic und Berechnung angebrachten Galons, Kragen in Gold- oder Silberstickereien ergaben die wunderbarsten Effekte. Gibt es doch keinen anderen Stoff, welcher den Gegensatz wirkungsvoller zur Geltung bringen könnte als schwarzer Samt. Dann darf aber auch der façonnierste Samt, der in der kommenden Mode für Abend- und Gesellschaftskleider ohne Zweifel eine bedeutende Rolle spielen wird, nicht vergessen werden. Ein Abendkleid in Velours faç. ombré, vom blassen Rose zum tiefen Violett übergehend, zeigte nicht nur die raffinierteste Schneiderkunst, sondern auch diejenige des Färbers. Ein Page in der schmucken Samtkleidung längst vergangener Zeiten folgte dem Edelfräulein im farbenreichen Samtkleid und zeigte der Menge den kostbaren Stoff. Dann ein Kleid für das intime Boudoir der modernen Dame: ein Pyjama, ganz in Weiß. Schnitt und Aufmachung des Beinkleides, eng anschmiegend und zugeknöpft von den Knien zu den Füßen und bauschig über den Knien, hätten eher an ein elegantes übermodernes Reitkleid gemahnt, ebenso die glockige Jacke aus weißem Wollcloqué. Das charmante Lächeln der graziösen Trägerin verriet manchem erstaunten Auge erst die richtige Definition. Ein Abendkleid in Crêpe Georgette noir mit riesengroßen goldenen Trauben und Blättern, ein Motiv vorn und ein Motiv des Dessins auf dem Rücken zeigte eine viel-

bewunderte neue und eigenartige Musterung. Ein Page folgte seiner Gebieterin mit einem Stück dieses prächtigen Stoffes, welcher sehr bewundert wurde. Von eigenartigem Reiz war sodann ein Abendkleid in schwarzem Satin Grenadine mit tiefem Hals- und Rückenausschnitt, ausgeglichen durch einen Einsatz in schwarzem Tüll façonné mit einigen satt-violetten Verzierungen. Die verschiedenen Kombinationen zweier Stoffe erhöhten allgemein die Wirkung. Bei den Abendkleidern, die alle den Geist der „Haute Couture à la Grièder“ aufwiesen, waren reiche Dekorationen in Guipure-Spitzen aller Macharten, Garnituren in Perlstickereien, ferner solche mit Gold- und Silber-Lederinkrustationen zu bewundern.

Die Mäntel aus Seidenstoffen wie kleinen Armures façonnées, Bengaline façonnée, Astrakanette, Côtelé Royale oder Crêpe Satin Circé, sodann in Créationen aus allen möglichen neuen Wollstoffen in uni, wie Drap de pêche, Velours Ottoman, Velours Côte de cheval, Popla Velours, Chevron Kasha, Kashmeer Lama, Zibeline Hindou oder in Phantasie-Wollstoffen, wie Velours Damiers, Velours Ottoman rayé travers, Velours diamanté, Kasha rayure usw., deren Bezeichnungen im Geiste oft nach fernem fremden Ländern führte, waren ebenfalls von einer erfreuenden Machart. Ein Abendmantel in blassem Graugrün, am Hals, den Manchetten und am Saum mit Maulwurfspelz verbrämt, fiel sehr auf. Ein anderer in schwarzem Seidenstoff mit kleiner Musterung und gelbbraunem Sealkanin verbrämt, war von hervorragender Wirkung. Ein Wollmantel mit Damiermusterung in zarten gelbbraunen Camaïeux-Tönen und ein anderer mit großer Chevronmusterung, beide mit ergänzendem Pelzwerk versehen, wurden sehr bewundert. Eine reiche Wirkung erzielte ein Mantel in rostbrauner Färbung mit gelbbraunem Nerzpelz.

Die Pelze, meistens am Halsausschnitt, an den Manchetten und am Mantelsaum angebracht, harmonisierten stets vorzüglich zu dem Grundton des Mantels.

Zuguterletzt dürfen wir auch die Schuhe nicht vergessen, die vom Hause Doelker vorgeführt und allgemein in harmonischem Einklang mit den Kleidern waren; für Abendkleider bestanden dieselben gar oft aus den gleichen Stoffen in Gold- oder Silberlamé.

Die ganze Modeschau mutete gar oft an wie ein Bild aus einem herrlichen Märchentraum und doch war es Wirklichkeit — die erfreuende Wirklichkeit der schönen Mode von 1925/26! — t-d.

Etwas über die Pariser Mode.

Wer auf den Fortbestand der geraden Linie und der herrenmäßig schlanken Silhouette geschworen hatte, scheint Unrecht zu bekommen, denn die neuesten Modelle unserer Pariser Couturiers beweisen eine gewisse Müdigkeit der männlichen Note und eine stärkere Betonung des „Weiblichen“. Damit kann man nur einverstanden sein, denn allzuviel ist ungesund und die humoristische Situation des Babys, das zu seinen Eltern geführt wird, um „Gute Nacht“ zu sagen und seine Bonne fragt, wer von den beiden am Tisch sitzenden, nur bis zur Taille sichtbaren Gestalten die Mutter ist, ist nicht ohne realen Hintergrund. Zudem muß die Mode in ihrer sozusagen historischen Entwicklung folgerichtig sein und Autoritäten auf diesem Gebiete haben die Vermännlichung von Beginn an als Seitensprung gekennzeichnet, von dem die Rückkehr zur Anlehnung an die Direktoiretracht erfolgen müsse. Tatsächlich rückt nun die Taille in die Höhe, nimmt mindestens ihren normalen Platz wieder ein und wird bei manchen Modellen durch die glockenförmige Weite der unteren Partie sogar nicht unerheblich betont. Die obere Partie bleibt eng.

Betrachten wir zuerst das moderne Kleid. Der Rücken und das Vorderblatt sind bis zur normalen Taille glatt und fast eng. Dann erweitert sich das Kleid durch Hohlfalten, Plissées oder Godets auf allen Seiten zu einer leichten, gleichmäßigen Glocke; ange-setzte lose Teile an glatter unterer Partie in Schürzenform oder Fliegenfängerform dienen gleichfalls der Betonung weiblicher Anmut. Die Ärmel sind beim Alltagskleid lang und schmal und enden in einer Bausche oder tragen irgendeine frische Wäsche-garnitur. Nachmittags- und Abendkleider haben keine Ärmel und sind dezent ausgeschnitten.

Das beliebteste Material für das Strapazierkleid bleibt der Kashawollstoff mit reicher Knopfgarnitur. Das Kleid besserer Gelegenheiten aus Crêpe de Chine und allen Seiden, ist mit-unter reich mit Spitzen garniert.

Der Mantel orientiert sich ganz nach dem Kleiderschnitt: er hat dieselbe Glocke, normale, an den Manschetten etwas breitere

Ärmel, herrenmäßigen Kragen und Revers und Knopfverschluß in der Mitte. Bei gewissen Modellen ist der Mantel eng bis zur normalen Taille und bildet von da an eine weite Glocke, die an ihrem Beginn von einem sehr breiten, vorn zu einer Masche geknüpften Band wie von einem Gürtel umschlungen wird. Das ist zugleich der Verschluß des Mantels.

Taschen haben nur die Mäntel aus Wollstoffen (Kasha, Bura-fyl, Velour, englischer Wolle); die Seidenmäntel dagegen haben nur ein kleines Außentäschchen behufs Anbringung der kurzen Offizierskette, an der in einem Medaillon die kleine Uhr hängt. Dieses Attribut der Herrenmode ist der Erfolg des Tages und ist auch für das Kleid noch nachträglich zu erwähnen.

Der Kragen ist, wenn er nicht verbrämt wird, kunstvoll gezackt, bordiert oder mit Bandstreifen in geometrischen Mustern, meist Zickzacklinien benäht; ein gleiches Ornament erscheint dann am Unterarm und am Saume des Mantels.

Man trägt den Mantel gerne kariert und hat hiezu die große Auswahl in den buntbemusterten und karierten Kashastoffen.

Pelzbesatz findet sich hauptsächlich nur an Kragen, Revers und Ärmel. Wo kostbare Edelpelze verwendet werden können, kann auch der ganze untere Saum breit damit garniert werden. Die Vorliebe für echtes, gutes Pelzwerk ist in der Mittelschicht der Bevölkerung sehr klar ausgebildet und man verschmäht es, wenn man zum Sparen und zur Wahl der Imitation genötigt ist, derselben allzuviel Raum auf dem Mantel zu geben. Man hilft sich dann mit einer reichen Knopfgarnitur die Hohlfalten entlang oder schlägt wohl gar die Falten mit leuchtender Seide aus.

Was nun das Kostüm betrifft, so läßt sich hier keine Einheitlichkeit in der Mode feststellen. Es hat kurze und lange Jacken; der Rock zur kurzen Jacke ist durch Plissées, Falten, Knöpfe etc. bereichert; dagegen ist der zur langen Jacke passende Rock mehr platt und dafür die Jacke lebhafter. In allen Fällen zeigt die Jacke Taille in normaler Höhe.

Alles was für Kleid und Mantel gesagt wurde, gilt auch für das Kostüm, nur wird die Verbrämung zumeist so vorgenommen, daß außer allen anderen Partien der Saum der Jacke nur in Abständen mit Pelz besetzt wird, in den Zwischenräumen kommt der gleiche Pelzbesatz des Rockes zum Vorschein und diese Stufenlinie wirkt sehr apart. Die Saison wird zweifellos noch einige Ueberraschungen bringen, wie auch die so rasche Durchbrechung der geraden Linie, die man nach der ausgesprochenen Vorliebe für den Herrschnit nicht sobald erwartet hätte, nicht wenig Erstaunen hervorgerufen hat.

Modebericht aus Deauville.

Es ist wirklich sehr schade, daß das Wetter auch Ende dieses Sommers schlecht war. Eine große Menge von schönen Toiletten konnten somit nicht getragen werden.

Die Kleider sind im allgemeinen eng anliegend, sehr kurz, mit einem kleinen Décolleté, das die Form eines Dreieckes bildet, garniert. Die Ärmel sind in der Regel kurz, oder werden überhaupt weggelassen. Meistens sind obige Kleider aus Crêpe de Chine oder Crêpe Satin, wobei der obere, wie der untere Teil reich bestickt ist, sei es mit Seide oder Perlen. Sehr oft wird die Stickerei am untern Teil durch ein feines Plissé ersetzt.

Der Mantel wird mit Vorliebe glockenförmig getragen, oben etwas anschließend und nach unten eine Glocke bildend. Die ganz feine Damenwelt garniert den Kragen, wie die Ärmel-manschetten mit einem Pelzchen. Laut neuester Mode wird der Mantel beim Tanzen nicht mehr abgelegt. Als Stoff für den Mantel eignet sich vorzüglich eine schwere Qualität Crêpe Satin.

Hüte. Die breiten Velours- oder Crêpe de Chine-Hüte sind sehr beliebt; dieselben haben gewöhnlich die gleiche Farbe wie das Kleid und sind mit einem Band garniert.

Strümpfe. Dieselben sind fast ausschließlich beige, rose und etwas grau, da die kurzen Kleider z. Z. so in der Mode sind und die Herrenwelt nicht zu sehr gereizt werden darf, so beginnen die Fabrikanten, die Strümpfe bereits oberhalb des Fußgelenkes mit Stickereien zu versehen, um damit das Auge mehr nach unten zu lenken.

Schuhe werden in allen möglichen Farben, sei es in beige, bleu lavande, rot oder grau getragen. Es kommt sogar vor, daß dieselben zweifarbig hergestellt werden, der hintere Teil weiß und der vordere Teil schwarz, oder hinten beige foncé, vorn beige claire u. s. w.

Farben. Es sind hauptsächlich die Farben: Chartreuse (gelblichgrün), bois de rose und bleu lavande getragen worden. G. L.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, 15. Sept. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Die lebhaftere Nachfrage, von der wir in unserem letzten Rundschreiben berichteten, hat noch einige Tage angehalten, aber als in Yokohama die erhöhten Forderungen nicht mehr so bereitwillig zugestanden wurden und die Käufer sich zurückzogen, ist auch auf den europäischen Märkten das Geschäft zurückerwartender geworden. Immerhin hält eine ziemlich regelmäßige Nachfrage an und wenn hier und da später zu verschiffende Ware etwas billiger angeboten wurde, so haben sich die Preise für greifbare oder bald ankommende Ware durchaus behauptet.

Yokohama. Die Nachfrage hat gegen Ende der letzten Woche abgeflaut und der Markt blieb für einige Tage ohne nennenswerte Umsätze, was eine leichte Abschwächung der höchsten Preise bewirkt hat. Die letzten Depeschen melden schon wieder lebhafteres Geschäft, hauptsächlich für Amerika, auf folgender Preisbasis:

Filatures 1 1/2	9/11	auf Lieferung	Fr. 88.—
" 1 1/2	11/13	prompte Verschiffung	" 85.50
" 1 1/2	13/15	" "	" 82.50
" No. 1	13/15	" "	" 83.—
" Extra Extra	13/15 weiß	" "	" 85.—
" Extra Extra	13/15 gelb	" "	" 85.—
" Best 1	13/15	" "	fehlen
Douppions	40/50	Verschiffung September	" 35.—
	60/80	" "	" 33.50

Shanghai verzeichnet regelmäßiges Geschäft und für die meisten Qualitäten wiederum etwas höhere Preise, wie folgt:

Steam Filatures Extra A	9/11	auf Lieferg	Fr. 100.—
" Extra C	13/15-20/22	" "	" 88.—
Shantung " bonnes	13/15	" "	" 81.—
Szechuen " best	13/15	" "	" 82.—
" bonnes	13/15	" "	" 77.50
Tsatlee red. ord. wie Blue Fish 1, 2, 3		prompt	52.50
" " new style wie Blue Horse 1, 2, 3,		" "	56.25
" " " Condor Extra und 1		" "	53.—

Canton. In der politischen und geschäftlichen Lage hat sich noch nichts geändert und Abschlüsse werden über Shanghai getätigt. Es finden nun ziemlich regelmäßige Verschiffungen von Cantonseiden von Shanghai aus statt.

Der Markt ist fest und es notieren:

Filatures Best 1	13/15	Fr. 75.—
------------------	-------	----------

New York meldet ruhigen Markt mit leichter Abschwächung der Preise, aber da die allgemeine wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten als außerordentlich günstig geschildert wird, rechnet man nicht mit einer langen Dauer der geschäftlichen Ruhe im Rohseidenmarkt.

Zürich, 22. Sept. Der Markt ist ruhig, jedoch nicht ganz geschäftslos, bei im allgemeinen ziemlich festen Preisen.

Yokohama. Nach einigen Tagen mit guten Umsätzen melden die letzten Depeschen wieder ruhigen Markt. Nach kleinen Schwankungen zeigen die heutigen Notierungen gegenüber denjenigen der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen.

Filatures 1 1/2	9/11	auf Lieferung	Fr. 87.50
" 1 1/2	11/13	prompte Verschiffg.	" 86.—
" 1 1/2	13/15	" "	" 82.50
" No. 1	13/15	" "	" 83.—
" Extra Extra	13/15 weiß	" "	" 85.—
" Extra Extra	13/15 gelb	" "	" 85.—
" Best 1	13/15	" "	" 83.—
Douppions	40/50	Verschiffung September	" 35.—
	60/80	" "	" 33.50

Shanghai. Nichts besonderes zu melden. Ein kleiner Aufschlag in den Taelpreisen weniger Qualitäten wird durch einen etwas tieferen Kurs aufgehoben. Es notieren:

Steam Filatures Extra A	9/11	auf Lieferung	Fr. 100.—
" Extra C	13/15-20/22	" "	" 88.—
Shantung " bonnes	13/15	" "	" 81.50
Szechuen " best	13/15	" "	" 81.50
" bonnes	13/15	" "	fehlen
Tsatlee red. ordinaire wie Blue Fish 1, 2, 3		prompt	" 52.—
" " new style wie Blue Horse 1, 2, 3		" "	" 55.50
" " " wie Condor Extra & 1		" "	" 52.—

Cantonseiden. Gute Nachfrage bei festen Preisen, auf folgender Basis:

Filatures Best 1	13/15	Fr. 74.50
" Best 1 new style	14/16	" 75.—

New York ist ruhig bei festen Preisen.

Kunstseide.

Zürich, den 20. Sept. Die Nachfrage nach Kunstseide hat mit dem Beginn des Herbstgeschäftes eine weitere merkliche Verstärkung erfahren. Sie richtet sich insbesondere nach qualitativ hochwertigen Produkten. Neben der Tricotagenbranche schlägt auch die Stoff- und Bandweberei einen immer bestimmteren Kurs ein, womit auch die feineren Titters wieder sehr namhafte Umsätze erzielen.

Seidenwaren.

Berlin, den 20. Sept. Nach einer sehr stillen Sommersaison hat im Monat August das Herbstgeschäft in hoffnungsvoller Weise eingesetzt. Störend wirkt immer noch die allgemeine Geldknappheit, überhaupt macht sich im ganzen Geschäftsleben eine gewisse nervöse Stimmung fühlbar, die hauptsächlich auf den Zusammenbruch der Stinnessache mit allen seinen Begleiterscheinungen zurückzugehen scheint.

In der Krautatenbranche machen sich heute vornehmlich zwei Richtungen geltend: erstens eine sehr stark ausgeprägte Vorliebe und kommende Mode für Kugel- und Kreis motive, sog. „Bomben“, und zweitens eine langsame Rückkehr zum Streifen. Dieser letztere Vorgang dürfte wohl als Reaktion gegen die vorhergegangene allzuschroffe Ablehnung zu deuten sein. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß Streifen heute eigentlich nur in verkappter Form auftreten, d. h. es sind durchwegs façonnirte Stoffe, deren Motive dann in Quer- oder Längsstreifen angeordnet sind, wozu oft noch eine schärfere Akzentuierung durch Wechsel in den Schuffarben hinzukommt. Im übrigen ist noch eine angehende Tendenz nach chinesischen Dessins zu konstatieren.

Die Königin der Seidenstoffe ist hier die Waschseide. In jedem Schaufenster ist sie, in allen Nuancen, in Streifen, in Karos und Fantasiedrucken zu sehen. Ihre Beliebtheit liegt wohl ebensowohl in dem relativ bescheidenen Preis (so kosten ganz hübsche Kleidchen 25—40 M.) als in dem praktischen Gebrauche. Selbstredend ist auch hier Crêpe-de-Chine als beständiger Bedarfsartikel zu sehr eingebürgert, um verdrängt werden zu können. Für den Herbst tauchen jetzt schon hier und da stückgefärbte Crêpes façonnés auf, wobei das Dessin vorwiegend in Kunstseide besteht, während andererseits zurzeit sehr viel Baumwollvoiles in uni, bedruckt und bestickt angeboten werden, wobei schöne Qualitäten sehr oft mit der Bezeichnung „Prima Schweizervoile“ versehen sind. E. O.

Lyons, 24. Sept. Seidenmarkt: Die wöchentlichen Aufzeichnungen der Lyoner Seidentrocknungsanstalt ergeben für die erste Hälfte des Berichtsmonats ein zufriedenstellendes Resultat. Infolge der etwas frühzeitigen Uebergabe der Stofforders sah sich die Fabrik gezwungen, ihren Bedarf an Rohmaterialien zu decken, obschon die Preise der hauptsächlichsten Provenienzen durchwegs im Steigen begriffen waren. Die zweite Hälfte des Monats brachte eine gewisse Abflauung mit sich. Obschon die Angebote der Fabrik unbedeutend sind, so genügen sie doch, die Offerten zu decken, da die Seidenhändler über abnormal kleine Stocks verfügen. — Der Seidenmarkt ist im allgemeinen von der Hausse der italienischen Lire beeinflusst.

Stoffmarkt: Begünstigt durch die Kursverhältnisse, arbeitet die Lyoner Fabrik auch diese Saison „à tour de bras“. — Dazu begünstigt die Mode besonders die Nouveauté-Fabrik. Außer den Crêpe faç. Pente en soie art. mit tré. laine oder, in billigeren Qualitäten mit tré. coton, sind die Crêpe Georgette und Crêpe de Chine imprimé bordure ebenfalls sehr „en vogue“. Als dritter bedeutender Modeartikel sind die Royals zu nennen zur Konfektion von Mänteln und Robes. Die Crêpe Satin Pente werden von der Fabrik in der Breite von mtr. 1.30 à mtr. 1.40 geliefert mit einem einzigen Schuff-rapport. Wo die nötigen breiten Stühle nicht zur Verfügung stehen, wird der Artikel in 98/100 cm fabriziert mit einem Ketrapport von mtr. 3.60, der sich wie folgt zusammenstellt: (Dessin z. B. mtr. 0.50 lang)

20 cm in uni für den Saum des Mantels,
50 cm dessin
110 cm in uni für den obern Teil des Mantels u. f. d. Aermel.
180 cm = eine Basis. Diese Basis wird sodann nochmals wiederholt, indem man aber zuerst mit 110 cm uni beginnt, dann 50 cm für das Dessin etc., sodaß man einen Rapport von mtr. 3.60 erhält, d. h. das Metrage; das zur Konfektion eines Mantels nötig ist. Nach jedem Rapport werden sodann 4—5 Schüsse leer gewoben, um jeden Mantel einzeln vom Stück trennen zu können. Daß diese Art der Fabrikation der Nouveautés für die

Konfektion sehr vorteilhaft ist, spricht für sich selbst. Im weitem sind die Mousseline und Tulle wieder etwas mehr in Nachfrage gekommen:

Der Export arbeitet im allgemeinen sehr zufriedenstellend. England fängt nach einer kurzen Ruhepause trotz den Prohibitivzöllen wieder an, ganz ansehnliche Orders zu plazieren. Während anfangs des Berichtsmonats die Geschäfte für den fernen Osten noch vollständig still lagen, zeigt sich gegen Ende desselben eine leichte Belebung und schließt der Monat mit einer etwas günstigeren Perspektive für den Monat Oktober.

Die „Carte de Nuances de la Chambre syndicale des Teinturiers“ ist soeben erschienen. Die hauptsächlichsten modernen Farben sind: bois de rose, bluet, rubis u. a. m., also vorzüglich ruhige, gebrochene Farbtöne. Th. Z.

Paris, 24. Sept. Obwohl sich die Saison für die Seidenindustrie bereits einstellte, ist über den Geschäftsgang allgemein wenig günstiges zu berichten. Die Geschäfte sind ohne Zweifel unbedeutender als diejenigen des Monats September 1924, was hauptsächlich auf die schwere finanzielle Lage der französischen Kaufleute zurückzuführen ist. Die Preise sind gegenwärtig sehr hoch und fest, immerhin befürchtet man weitere Steigungen. Die abgeschlossenen Geschäfte mit England sind immer noch sehr unbefriedigend.

Die Nachfrage nach Seidenwaren ist momentan auffallend einseitig. Meistens werden nur folgende Artikel verlangt: Crêpe de Chine in allen Preislagen; Crêpe Satin vorwiegend nur schwere Qualitäten, Royal und etwas Charmeuse, meistens schwarz. Zur Anfertigung der Mäntel werden mit Vorliebe die Côtelé façonné, 130 cm (sog. Pentes) gekauft und besteht darin schon ein bemerkenswerter Mangel an Stock.

Die neue Kombination für Mantelstoffe hat bereits ihre Anhänger gefunden und setzt sich dieselbe folgendermaßen zusammen: Das Gewebe wird in 98/100 cm Breite gewoben, der Länge nach kommt zuerst:

- ca. 20 cm Fond (Faille)
- ca. 40 cm Bordure (Bild Crêpe satin)
- ca. 2,10 mtr Fond (Faille)
- ca. 40 cm Bordure (Bild Crêpe satin)
- ca. 20 cm Fond (Faille)

Die Länge einer ganzen Pente beträgt somit ca. 3.30 mtr. Zur Anfertigung eines Mantels wird nun eine Bordure für den vordern Teil und eine solche für den Rückenteil verwendet. Zur Herstellung der Ärmel bleibt von dem Fond (2,10 mtr Faille) noch reichlich Stoff übrig. Da aber auf diese Art eher ein größerer Stoffverbrauch vorhanden ist, wird eine große Zukunft nicht möglich sein.

Die große Hoffnung, nun endlich die vorhandenen Stocks in Côtelés unis (Ottomans) absetzen zu können, ist leider noch nicht in Erfüllung gegangen. Es herrscht allerdings auf dem Platze Nachfrage nach Ottomans, leider in nur außerordentlich schweren Qualitäten (Kette: Kunstseide, Schuß: Baumwolle; Gewicht ca. 340/380 gr. per m²).

Es scheint der Fall zu sein, daß die Rohseide (Honan) für den nächsten Sommer eine große Rolle spielen wird, da die Grossisten bereits enorme Orders darin eingeleitet haben.

Gangbare Farben sind: lavande, bois de rose, charmeuse, vert, beige nègre (rötliches braun).

Die Velvet- und Velours-Industrie erfreut sich eines regen Lebens und werden auf dem Platze, der Provinz, sowie fast von allen Ländern enorme Orders aufgenommen.

Bänder: Eine eigentliche Belebung, wie sie schon lange gewünscht wird, ist auch diesen Monat nicht eingetreten. Algier, Rumänien, Griechenland und der Orient verlangen hauptsächlich façonnés mit starken Metallfäden-Dessins. Beliebt ist auch das reine Metallband mit Baumwoll-Zettel.

Paris und die Provinz kaufen fast nur billige Kunst- und Naturseidentaffetas. In den Faillequalitäten wird Schuß Baumwolle vorgezogen. Auch Gros-grains ist gegenwärtig ordentlich begehrt. In Satin und Chiné werden fast keine Geschäfte getätigt, dagegen wird dem Velourband (Velours envers satin) reges Interesse entgegengebracht. Nebst Schwarz sind die modernen Farben in den mittleren Breiten, 5—12 cm, sehr beliebt.

Das Exportgeschäft mit England ist des neuen Zollansatzes wegen fast vollständig stillgelegt. Aber auch auf den übrigen Märkten, mit Ausnahme Polens, herrscht eine auffallende Ruhe. Man hofft aber, wenn der von der Mode diktierte große Damenhut durchdringt, auf eine Besserung, da derselbe reicher garniert wird als der kleine Glockenhut. O. J.

Zürich, 24. Sept. Das Geschäft der letzten Wochen war noch unvermindert ruhig. Trotzdem die alljährlich als ruhig geltenden Monate vorüber sind, so fehlt unserem Platze momentan noch jede rechte Kauflust. Auch die teste Haltung des Rohseidenmarktes vermag die Käuferschaft nicht zu stimulieren.

Die Umsätze mit England halten sich in sehr bescheidenen Grenzen; nicht nur ist das dortige Geschäft im allgemeinen unbefriedigend, sondern als erschwerendes Moment ist heute der Zoll zu verzeichnen. Inwieweit dies in Zukunft den Handel mit England beeinträchtigen wird, kann heute noch kaum mit Sicherheit beurteilt werden. Immerhin sind Bestellungen auf der neuen Basis plaziert worden und es zeigt sich, daß ein gewisses Geschäft immer noch möglich ist. Sobald sich auch die dortigen Lager etwas gelichtet haben, dürfte wiederum mit mehr Nachfrage gerechnet werden.

Auf den übrigen europäischen Plätzen sind die ungünstigen Valutaverhältnisse dem Geschäft immer noch hindernd im Wege; es zeigt sich aber auch, daß unbedingt neue Absatzgebiete gesucht werden müssen.

Von den momentan verlangten Artikeln stehen die stückgefärbten in erster Linie, wie Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Crêpe Satin, wobei für diese Artikel mit abgepaßter Bordure ein gewisses Interesse vorhanden ist. Ferner ist eine steigende Tendenz vorhanden für Ware in großer Breite (136/138 cm), welche Breite sich vorteilhafter konfektionieren läßt.

Baumwolle und Garne.

Liverpool, 23. Sept. Seit dem letzten Bericht, wo die Preise um ca. 12.50 standen, hat eine bedeutende Preisbewegung stattgefunden. Währenddem die Preise anfangs September unter 12 d sanken, zogen sie bis Mitte Monat über 13 d hinaus an. Der Hauptgrund dieser Verteuerung liegt in den fortgesetzten schlechten Wetterberichten in verschiedenen Distrikten, wo starke Regengüsse der großen Trockenheit folgten. Auch heute sind die Preise noch sehr fest, bei einer großen Nachfrage. Sollte die offizielle Schätzung, welche heute abend erscheint, eine weitere Abnahme erfahren, so wären die Aussichten für die Baumwollversorgung recht düster.

Die letzten Verbrauchszahlen der Fabriken in den Vereinigten Staaten für den Monat August sind 449,000 Ballen gegenüber 357,000 Ballen im gleichen Monate des Vorjahres.

Der ägyptische Markt ist ruhig in Erwartung des Ernteertrages. Die Aussichten sind gut und der Ertrag soll die Schätzung der Regierung übertreffen.

Einige Notierungen in American Futures:

9. Sept.		16. Sept.	23. Sept.
12.18	September	13.03	13.11
12.10	Oktober	12.86	13.00
12.06	Dezember	12.77	12.88
12.08	Februar	12.71	12.84

Liverpool, 24. Sept. Der soeben erschienene Bericht des Bureau of Agriculture schätzt die Ernte auf 13,931,000 Ballen gegen 13,740,000 Ballen am 1. September. Es trat sofort eine Baissebewegung ein, was aus folgenden Notierungen zu ersehen ist:

23. Sept. Eröffnung		24. Sept. Eröffnung
13.00	Oktober	12.46
12.85	Januar	12.33

J. L.

Manchester, 23. Sept. Der bevorstehende offizielle Bureaubericht, welcher heute abend spät veröffentlicht werden wird, hat auf den hiesigen Markt einen bedrückenden Einfluß, da dieser Bericht wohl einer der wichtigsten der Saison sein wird. Der Umstand, daß auch jetzt noch keine bestimmten Annahmen dieser offiziellen Schätzung bekannt sind, trägt noch mehr zur Unsicherheit des Marktes bei. Man glaubt, daß die jetzigen Preise eine Ernte von 13,400,000 bis 13,500,000 Ballen diskontieren. Doch, sollte die offizielle Schätzung auch in diesem Rahmen lauten, wären Fluktuationen dennoch nicht ausgeschlossen. Der Bureaubericht vom 1. September schätzte die Ernte auf 13,740,000 Ballen, obschon in privaten Kreisen eine solche von rund 14,000,000 Ballen erwartet wurde. Noch um Monatsbeginn schien sich der ganze Apparat des Baumwollhandels auf eine Ernte von ca. 15,000,000 Ballen einzustellen. Die Farmer drängten, ihre Ware auf den Markt zu bringen, Spekulanten verkauften Baumwolle, bevor die Baumwollhändler Zeit fanden, sich gegen eventuelle Preisstürze zu versichern usf. Heute ist der saisonmäßige Preisfall nur ein toter Buchstabe. Die Märkte haben die offizielle Ansicht einer verschlechterten Ernte angenommen. Vom Standpunkt

des Handels aus besteht die Unsicherheit in der Gefahr der Reaktion. Sei es eine spekulative Reaktion oder eine verbesserte Ernteaussicht, der Handel würde darunter wieder enorm leiden.

Indien zeigt in den letzten Wochen ein großes und fortgesetztes Interesse und ein befriedigender Handel in leichten Waren und dhooties wurde getätigt. Auch die Rupee bewegte sich zugunsten der indischen Käufer. Dagegen ist der Handel mit China enttäuschend, da die Währung mit dem Silber gefallen ist, und neue Unruhen um Shanghai und dem nördlichen Teil befürchtet werden. Singapore und Java hielten eine ziemlich gute Nachfrage aufrecht. Der nahe Osten ist ebenfalls unbefriedigend, obschon von Konstantinopel stetig Aufträge einlaufen. Den Glanzpunkt des Marktes bildet die sehr gute Nachfrage Deutschlands. Unter den andern Marktplätzen waren Südamerika, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das Inland ziemlich aktiv. J.L.

Zürich, 24. Sept. (Bericht der Firma Obrist & Braendlin, Handel in Baumwollgarnen, Zürich.) Der Berichtsmonat war eine Folge widersprechendster Erntenachrichten, die einen sehr bewegten Markt hervorriefen. Die Gutwetterperiode des Vormonats hielt auch in der letzten Augustwoche an und bewirkte eine weitere starke Senkung der Kontraktpreise, die mit Monatsende ihren tiefsten Punkt erreichten. Bereits in den ersten Septembertagen trat jedoch ein Umschwung ein. Nachrichten über Trockenheit und hohe Temperaturen, sowie ungünstige private Ernteschätzungen mehrten sich und riefen einer starken Hausse, die durch den unerwartet ungünstigen Bureaubericht vom 8. September verstärkt wurde und am 14. September ihren Höhepunkt erreichte. Nach Mitte September trat eine langsame Abflauung ein durch Zunahme oder Zufuhren und Rückgang der Exporte, sowie bessere Witterungsberichte wesentlich beeinflusst. Die privaten Ernteschätzungen bewegten sich zwischen 13,4 und 14 Millionen Ballen. Der letzte offizielle Bureaubericht vom 23. September schätzt den allgemeinen Durchschnittsertrag bis 15. September auf 53,8% gegen 56,2% am 1. September und 55,4% im Vorjahre. Das gleiche Bureau schätzt die Ernte auf 13,931,000 Ballen gegen 13,740,000 Ballen am 1. September und 12,596,000 Ballen im Vorjahre. Censusbbericht: Bis 16. September 4,276,000 Ballen gegen 1,893,000 Ballen am 1. September und 2,663,000 Ballen im Vorjahre. Er ist überraschend hoch herausgekommen und hat einer weiteren starken Baisse gerufen.

New-York notierte:

	Cents per lb.	Kontrakt September
26. August	22.55	
31. "	21.75	
3. September	22.34	
8. "	22.79	
12. "	23.75	
14. "	24.26	
20. "	23.98	
23. "	23.18	

Wir geben zur weiteren Illustrierung noch den Verbrauch der letzten Saison nach den Schätzungen der „International Federation“:

Verbrauch exkl. Linters		Vorräte in Spinnereien	
1923/24	11,088,000 Ballen	1923/24	1,324,000 Ballen
1924/25	13,229,000 "	1924/25	1,815,000 "

Die Grobweberei, die weiterhin stark beschäftigt ist, hat in den ersten Septembertagen stark gekauft, sodaß auch einzelne Louisiana-spinnereien gut mit Aufträgen versehen sind.

Man notierte für Ia. Louisiana-Garn cardiert:

	No. 20/1 (Okt./Nov.-Lief.)	40/1 engl.
Ende August	Fr. 4.65/4.80	Fr. 5.45/5.60
3. September	" 4.70/4.85	" 5.50/5.65
11. "	" 4.75/4.90	" 5.55/5.70
18. "	" 4.80/4.95	" 5.—/5.75

Die ägyptische Regierung hat unterm 10. September ihre erste diesjährige Ernteschätzung wie folgt herausgegeben:

Varietäten	Anbaufläche	Ertrag	Durchschnitt pro Feddan
Sakellaridis	Fed. 1,128,946	Ztr. 3,563,538	Ztr. 3.16
Andere Arten	" 795,436	" 3,710,083	" 4.66
Total	Fed. 1,924,382	Ztr. 7,273,621	

Allgemeiner Durchschnittsertrag 3,78 Ztr. pro Feddan.

Diese Schätzung wird als wesentlich zuverlässiger betrachtet als die des Vorjahres. Immerhin dürfte die hohe Schätzung des Sakellaridis-Ertrages mit Vorsicht aufgenommen werden. Allem in allem kann voraussichtlich mit einer guten Ernte gerechnet werden.

Unter starker Beeinflussung von New-York notierte Alexandrien: (in Talaris)

	Sakellaridis	Kontrakt	Ashmouni	Kontrakt
25. August	42.98	November	30.90	Oktober
31. "	42.83	November	30.10	Oktober
8. September	43.98	November	29.92	Oktober
11. "	44.43	November	30.90	Oktober
14. "	45.95	November	32.43	Oktober
21. "	46.25	November	32.20	Oktober
24. "	43.70	November	31.10	Oktober

Die schweizerische Macospinnerei hat namentlich von Seiten der Trikot- und Wirkwarenfabrik, sowie der Weberei und für Export größere Aufträge erhalten, sodaß sie teilweise weit ins erste Quartal 1926 hinaus sowohl in cardierten, wie auch in peignierten Sortimenten mit Aufträgen versehen ist. Auch die Zwirnerei hat einige Ordres überschreiben können, ohne ihrerseits wesentlich bessere Preise zu erzielen. Die Mousseline- und Voileweberei arbeitet nach wie vor mit eingeschränktem Betrieb und zu sehr schlechten Preisen.

Man notierte für:

	Maco cardiert		Maco peigniert	
	No. 40/1	ca. Fr. per kg 60/1	40/1	60/1 fach, roh
Ende August	6.70/6.90	7.50/7.70	7.40/7.60	8.20/8.40
3. September	6.70/6.90	7.50/7.70	7.40/7.60	8.20/8.40
11. "	6.90/7.10	7.70/7.90	7.60/7.80	8.40/8.60
18. "	7.—/7.20	7.80/8.—	7.70/7.90	8.50/8.70
23. "	7.10/7.30	7.90/8.10	7.80/8.—	8.60/8.80

Lieferung ab Oktober/November a. c.

	Sakellaridis peigniert	
	No. 80/1	100/1 fach, roh
Ende August	11.75/12.25	12.60/13.10
3. September	12.—/12.50	13.30/13.80
11. "	12.—/12.50	13.30/13.80
18. "	12.25/12.75	13.50/14.—
24. "	12.50/13.—	13.80/14.30

Lieferung ab November/Dezember a. c.

	Maco cardiert		Maco peigniert		Sakell. cardiert	
	No. 40/2	60/2	40/2	60/2	80/2	100/2 fach gasiert soft
Ende August	40.—	44.—	48.—	52.—	59.—	75.—
3. September	41.—	45.—	49.—	53.—	59.—	75.—
11. "	41.—	45.—	49.—	53.—	59.—	75.—
18. "	41.—	45.—	49.—	53.—	59.—	75.—
24. "	40.—	44.—	48.—	52.—	57.—	69.—

Aegyptisch peigniert

	ca. Fr. per Bündel		Sakell. peigniert	
	No. 80/2	100/2	80/2	100/2 fach gasiert, soft
Ende August	61.—	77.—	71.—	80.—
3. September	62.—	78.—	72.—	81.—
11. "	63.—	79.—	73.—	82.—
18. "	63.—	79.—	73.—	82.—
24. "	61.—	77.—	71.—	80.—

Lieferung IV. Quartal 1925.

Berichtigung. Im Marktbericht der letzten Nummer ist im Abschnitt IV die Bezeichnung der Garnsorte ausgefallen, da in dessen von Louisiana-Garn gesprochen wurde, nehmen wir an, daß die Leser darüber im Klaren waren, daß es heißen sollte:

Man notierte für „Louisiana-Garn Ia. cardiert“.

Im zweitletzten Abschnitt auf Seite 264 sollte es sodann anstatt Zwirnerei und Strickerei heißen: Zwirnerei und Stickerei.

88 Messe- und Ausstellungswesen 88

Exposition des Arts décoratifs, Paris.

Von der Textilkunst.

In der letzten Nummer unserer Fachschrift brachten wir einen längeren Bericht über die Modekunst an der Ausstellung. Ende dieses Monats wird die Ausstellung ihre Tore schließen; ein ergänzender Bericht über die textilen Künste dürfte vielleicht noch den einen und anderen unserer Leser zu einem Besuche der sehr sehenswerten Ausstellung veranlassen.

Textil- und Modekunst sind an der Ausstellung sehr reichhaltig vertreten. Was Frankreich auf diesen beiden Gebieten zur Schau stellt, steht entschieden einzigartig da. In einer Kollektivausstellung, die schon durch ihre Aufmachung als sogen. „Tunesische Souks“ von eigenartigem Reiz ist, zeigen

die Lyoner Seidenfabrikanten ihre Erzeugnisse. Da sieht man in allen Farben schimmernde Crêpegewebe in unis und façonnés, Crêpe broché métal usw. Wunderbare, bis sieben Farben aufweisende Damassés für Dekorations- und Möbelstoffe, deren Musterrapport sehr oft die ganze Stoffbreite und in der Länge manchmal 1—2 Meter umfaßt. Damas lamé argent und or mit paradiesisch anmutenden Dessins erfreuen selbst das Auge des Laien. Voile velours façonné und sehr oft kombiniert in faç. und impr. zeigen die raffinierteste Kunst der Lyoner Dessinateure. Ein Staunen und Genießen! Ebenso herrlich sind die Druckdessins auf den glatten Geweben. Kleine Kunstwerke sind die Krawattenstoffe, die aber neben den reichen Kleiderstoffen bescheiden in den Hintergrund gedrängt und von der Großzahl der Besucher meist nur flüchtig betrachtet werden.

— Die Bandindustrie von St. Etienne ist ebenfalls mit einer Kollektivausstellung aufmarschiert und zeigt wunderschöne Arbeiten, wobei sehr viel Metall, Silber und Gold vorkommt. Das Elsaß weist prächtige Erzeugnisse seiner hochentwickelten Baumwoll-Druckerei-Industrie auf. Eine danebenstehende 4-Zylinder-Rouleaudruckmaschine vermittelt einen Begriff dieser Arbeit. In einem eigenen Pavillon zeigt der Verband der Teppich- und Möbelstoff-Fabrikanten von Tourcoing, prächtige Teppiche und Wohnungstextilien. Mehr als ein halbes Hundert Firmen der Spitzen- und Stickerei-Industrie aus allen Gegenden des Landes ist mit herrlichen Produkten dieses Zweiges der Textilkunst vertreten.

Sehr instruktiv werden die verschiedenen Textilgebiete praktisch vorgeführt. In nicht weniger als 34 Sälen kann man beinahe jeden textilen Arbeitsvorgang studieren. Einzelne dieser Säle sind von den Textilschulen Lyon, St. Etienne, Paris, Beauvais (Tapisserieschule), von Amiens, Aubusson, Bordeaux, Limoges usw., andere von Webereien oder Maschinenfabriken installiert. Lyon ist mit drei Handwebstühlen vertreten; auf dem einen wurde ein Perleweb, auf dem andern ein dreipoliger Samt und auf dem dritten ein flimmerndes Goldgewebe angefertigt. St. Etienne führt einen alten, kunstvollen Bandwebstuhl im Betriebe vor, daneben zeigen die „Grands Magasins Printemps“ die Herstellung von fassonierten Veloursteppichen. Einige Schritte weiter kann man die Entstehung der berühmten Gobelins der „Manufacture de Beauvais“ verfolgen. Ein Pariser Stickmaschinenfabrikant führt 18 Spezialstickmaschinen vor; in einem anderen Saal kann man die Spitzenherstellung bewundern. Bei allen diesen Arbeiten sind sodann die entsprechenden technischen Zeichnungen, Entwürfe, Patronen usw. zu sehen.

Die Schweiz ist mit Textilien nicht stark vertreten. Die Vereinigung schweizerischer Wirkereifabrikanten zeigt in einem Saale des Grand Palais in einigen sehr wirkungsvollen Vitrinen eine kleine Anzahl ganz hervorragender Erzeugnisse ihres Gewerbes. Die unter der Ungunst der Mode schwer leidende St. Galler-Stickerei-Industrie ist mit einigen farbenreichen und sehr wirkungsvollen Kleider- und Mantelstickereien vertreten und zeigt dadurch ihre Anpassungsfähigkeit an die neue, moderne Richtung. Guipurespitzen in Gold- und Silberausführung ergänzen diese Industriegruppe. Textilien verschiedener Art zeigen sodann noch die Ausstellungen der Basler-, Berner-, Lausanner- und Zürcher-Kunstgewerbeschule, welche je einen Raum belegt haben. Der sog. „Pavillon Suisse“ — ein sehr bescheidenes kleines Häuschen — ist der Touristik gewidmet.

Großbritannien ist mit Textilien ziemlich stark vertreten. Vorherrschend sind es bedruckte Baumwoll- und Seidenstoffe und sodann auch Stickereien. Von den Leistungen der englischen Seidenstoffdruckereien waren wir ganz gewaltig überrascht. Viele dieser farbenreichen, in England selbst angefertigten Seidengewebe verdienen das Prädikat „vorzüglich“. Wenn auch die englische Seidenstoffdruckerei noch jüngeren Datums ist, muß zugegeben werden, daß sie von ihrer älteren Schwester, der Baumwoll-druckerei, schon sehr viel gelernt hat. Von den europäischen Staaten sind mit Textilerzeugnissen sodann vertreten: Belgien mit Spitzen und Stickereien, Italien mit einer reichen Kollektion schöner Krawattenstoffe und mit Baumwolldamasten, ferner ein Kunstgewerbler mit ganz eigenartig wirkenden Teppichen in moderner figurlicher Musterung. Oesterreich sandte Erzeugnisse der bekannten Wiener Werkstätten: Druckstoffe mit oft rätselhaften hypermodernen Dessins. Ob dieser Typ in Paris viele Liebhaber finden wird? Die Tschechoslowakei, welche wie England, Belgien und Italien mit einem eigenen Pavillon vertreten ist, macht für ihre Textilindustrie ziemliche Reklame. Reiche, handgearbeitete Spitzen und Stickereien zeugen von feinem Empfinden; Gewebe für Möbel- und Wandbekleidungsstoffe lassen ein Streben nach einer eigenen neuen Richtung er-

kennen. Von den Nordstaaten zeigt Schweden seine bekannten Teppiche, typische Volkskunst; Finnland sogenannte Bauernstickereien; Dänemark und Norwegen in der Hauptsache Kreuzstickereien. Die neue Republik Jugoslawien ist mit schönen, in mühsamer Handarbeit angefertigten Decken, mit zierlichen Blusen und Mänteln vertreten. Spanien zeigt seine Eigenart durch wunderbare Schale.

Asien ist außer den französischen Kolonien durch China und Japan vertreten. Das Reich der Mitte zeigt außer reichhaltigen Handarbeiten schöne Kissen, während Japan in der Hauptsache farbenreich ausgestattete Kimonos zur Schau stellt.

Nord und Süd, West und Ost sind an dieser Ausstellung vertreten; die Eindrücke so reich und bunt und mannigfaltig, wie man sie nicht so rasch wieder an einem Orte wird erleben können

-t-d.

Fachschulen und Forschungsinstitute

Zürcherische Seidenwebschule. Der neue Kurs hat am 7. September begonnen. Es waren für diesen Kurs insgesamt 87 Anmeldungen eingegangen, wovon aber 9 wieder zurückgezogen und für den Kurs 1926/27 übertragen wurden, sodaß 78 Anmeldungen verblieben. Da nur 44 Schüler aufgenommen wurden, mußten somit noch 34 der Angemeldeten vor und nach der Aufnahmsprüfung zurückgewiesen werden. Ein größerer Teil derselben hat sich bereits für den Kurs 1926/27 angemeldet.

Während den Ferien wurden im Schulgebäude verschiedene bauliche Aenderungen und Renovationen durchgeführt. Die beiden Lehrsäle A und B sind verschwunden und an deren Stelle ein neuer großer Lehrsaal errichtet worden.

Aus Nah und Fern

Von einer Luftreise. Wir haben in unserer Fachschrift allerdings keine Spalte für Reiseschilderungen und ich hatte auch nicht die Absicht von dieser Exkursion zu berichten, wenn ich nicht hierzu aufgefordert worden wäre. Die Luftreisen sind ja heutzutage schon „gang und gäbe“ geworden. Nun muß ich indessen wohl der Aufforderung — oder war es nur ein Wunsch? — nachkommen, ansonst ich gar zu gewärtigen hätte, von meinem Posten abgesetzt zu werden und — — das wäre mir momentan doch nicht erwünscht.

Also: mein diesjähriges Ferienprojekt war eine Reise nach Paris zur Internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung. Schon im voraus war die Reise im Flugzeug geplant, damit sich ein „Ehemaliger“, welcher noch nie in Paris gewesen und sich dem Schreiber anschließen wollte, mit dem Plan befreunden konnte. Nun, mit Paris hätte er sich gerne befreundet, mit der Flugreise aber nicht. Als er mir die Absage mitteilte, es war an der Monatszusammenkunft im Juli, erklärte unvermittelt unser Herr Administrator: „Vielleicht komme ich mit.“ Und er kam mit, denn er ist seit Jahren auch ein begeisterter Freund der Luftreisen.

Unser Reiseplan war bald gemacht. Am 1. August wollten wir nach Paris fliegen. Die Flugkarten waren in Ordnung, die Zimmer in Paris bestellt. Am 31. Juli abends — ich war gerade beim Packen des Koffers — dachte an meine erste zehnstündige Luftreise im Freiballon vor mehr als 14 Jahren, an die anderen kleineren und größeren Luftreisen im Ballon, im Land- und Wasserflugzeug und freute mich der morgigen Reise, als plötzlich der Herr Administrator mich mit den Worten unterbrach: „Es pressiert mit dem Packen nicht, wir können morgen nicht fliegen.“ Dann trat er ins Zimmer und wies mir ein Telegramm der Reiseagentur vor. Der „Engländer“, d. h. die Flugmaschine war infolge des herrschenden Sturmes nicht eingetroffen. Um das Leben der Passagiere nicht auf das Spiel zu setzen, hatte es der Flieger vorgezogen, auf halbem Wege zwischen Paris und Basel wieder umzukehren. Damit war unser Plan: am 1. August zu fliegen, leider dahin.

Am 4. August aber galt es. Im Car-Alpin fahren wir durch die in dichten Nebel gehüllte Landschaft nach Dübendorf. Rasch ist die Paßkontrolle erledigt. Passagiere und Gepäck werden genau abgewogen, während draußen die große Maschine G-EBBH der Imperial Airways Ltd. schon bereit steht. Rasch ist das Gepäck verstaut; noch eine genaue Kontrolle der Motoren und des ganzen Apparates seitens des Fliegers und seines Mechanikers, während wir in die mit recht bequemen Korbstühlen ausgestaffierte Kabine steigen, surrten schon die Motoren. Ein letzter

Handgruß durch die Fenster an die draußen Stehenden, während sich unser „einäugiger“ Flieger, dem wir für die nächsten paar Stunden anvertraut sind, durch die Kabine zum Führersitz begibt.

7.55 Uhr. Mit einer Verspätung von 5 Minuten beginnt unsere Reise. Der Apparat dreht, rollt eine kurze Strecke über das weite Flugfeld dahin, löst sich sanft vom Boden und schwebt den Wolken entgegen, durch welche hin und wieder ein Sonnenstrahl dringt. In geringer Höhe fliegen wir über das Flugfeld zurück, steigen langsam höher, stoßen durch die Wolken und genießen bei herrlichem Sonnenschein den Anblick eines wallenden Wolkenmeeres, durch welches wir da und dort einen raschen Blick in die Tiefe werfen können, für einen Moment die Kirche und das neue Sekundarschulhaus in Oerlikon erblicken, während über den Wolken zu unserer Linken der herrliche Alpenwall, von der strahlenden Morgensonne schön beleuchtet, einen großartigen Anblick bietet. Bald darauf können wir bei einem Tiefblick die beiden Teile des Katzenses erhaschen, zur Rechten grüßt auf stolzer Anhöhe Regensberg und, während sich die Wolken langsam in kleine Fetzen zerlegen, schweben wir schon über Baden. Bald darauf liegt Brugg und der Bözberg hinter uns und doch befinden wir uns erst 20 Minuten in den Lüften. In einer Höhe von etwa 650 m passieren wir das Fricktal, erblicken bei Säckingen den Rhein, um ihn bei Rheinfelden für eine kurze Strecke zu überfliegen und — schon zeigt uns der Barograph, daß wir sinken. Zurück über den Rhein, das Tick-tack, tick-tack der Motoren verstummt, Basel liegt unter uns und um 8.30 Uhr, fünf Minuten früher als im Flugplan angegeben, ist der erste Teil unserer Reise zu Ende. Die beiden Holländerinnen, die mit von der Partie waren, bedauern, daß die Freude und der herrliche Genuß für sie schon vorüber sind, während wir uns auf den uns noch bevorstehenden 3 1/2 stündigen Flug erst recht freuen.

Halbstündiger Aufenthalt, Kontrolle der Motoren, Verstaung des Gepäcks weiterer Passagiere, Gelegenheit eine Photo zu machen und einen Händedruck und kurzen Gruß mit meinem Bruder zu wechseln, welcher von einer mehrmonatlichen Reise von Westafrika zurück vor wenigen Stunden in Basel wieder heimatischen Boden betreten hat.

9.15 Uhr. Auf die Minute genau beginnt die zweite Etappe. In einer Schleife geht es über den Rhein, über das Flugfeld und die Stadt Basel. Und nun in gerader Richtung nordwärts, Paris entgegen. Während etwa einer halben Stunde haben wir noch den Genuß, unsere erhabenen Bergriesen, von den Berneralpen bis zum Matterhorn, Dom und Dent-Blanche und dann die Savoyeralpen, das mächtige Massiv des Montblanc und seiner Trabanten bewundern zu können, während unter uns Dörfer, Wiesen, braune Aecker, gelbe Kornfelder, grüne Wälder, da und dort das silberne Band eines Flusses auftauchen und rasch hinter uns wieder verschwinden. In einer Höhe von etwa 1200 m, mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 70 engl. Meilen, also etwa 110 km fliegen wir dahin. Nach kaum einer halben Stunde liegt Belfort schon hinter uns; gleichmäßig ertönt immer das Tick-tack, tick-tack der beiden Motoren. Um 10 Uhr schweben wir über dem Plateau de Langres mit seinen vielen kleinen Seen und seinen Wäldern, überfliegen bald darauf Chaumont en Bussigny und nähern uns der weingesegneten Champagne. Ruhig und gleichmäßig fliegen wir dahin. Hin und wieder taucht vor uns auf einem Schienenstrang ein Eisenbahnzug auf, ebenfalls nach Westen eilend, um aber nach wenigen Minuten hinter uns zu verschwinden. Nordwestlich von Bar-sur-Aube erblicken wir inmitten prächtiger Gartenanlagen ein herrliches Schloß. Ein Blick auf den Schnellkeitsmesser, welcher auf 80 englischen Meilen steht, zeigt uns, daß es unser Führer eilig hat. Um 11 Uhr schweben wir schon über Mery-sur-Seine. In gerader Linie, den Fluß bald zu unserer Linken, bald zur Rechten, fliegen wir nun über das ziemlich bewaldete, enge Seinetal, links und rechts schweift der Blick über weite braune Ackerflächen, über Wiesen und Wälder, Täler und Höhen. Langsam sind wir von 1200 m Höhe auf 500 m herunter gegangen. Nogent-sur-Seine liegt hinter uns. Wir nähern uns Paris. Und wirklich — ohne daß man recht daran gedacht hatte — sind wir bald an unserem Ziele. Ein Blick in der Flugrichtung zeigt uns ganz plötzlich hinter leichtem, bewaldetem Hügelgelände die Anzeichen einer nahen Großstadt. So weit das Auge reicht: ein Gewirr von kleineren Häusern inmitten von grünen Bäumen; nach allen Seiten sich hinziehende Straßenzüge, weiter hinten Fabriken und rauchende Kamine und — — plötzlich erstirbt das lärmende Geräusch der Motoren. Vor uns erblicken wir ein weites, weites Feld, in der Mitte der grünen Rasenfläche einen großen, weißen Kreis, an der Peripherie des Feldes kleine und große Hallen und da und dort eine Flugmaschine. Wir befinden uns über dem Flugfeld

von Paris, dem Aerodrom Le Bourget. In zwei Spiralen geht es im Gleitflug nieder, ein leichtes Rattern, eine kaum spürbare Federung — wir sind am Boden. Ein Blick auf die Uhr: es ist 11.52 Uhr, während wir nach dem Flugplan erst um 12.40 in Bourget angekommen wären. Noch gleiten wir etwa 100 m über den Boden, dann steht die Maschine still, wenige Meter vor dem Zollgebäude. Die herrliche Flugreise ist zu Ende, schade!

Zoll und Paßrevision! In weniger als 10 Minuten ist die ganze Angelegenheit für alle neun Passagiere erledigt. Von Kofferöffnen keine Spur. Die Reisenden, die per Flugzeug kommen, scheinen bei den französischen Douaniers Vertrauen zu genießen. Vor dem Gebäude harret bereits das Auto, das uns in etwa halbstündiger Fahrt nach Paris bringt und uns auf der Place de la Concorde uns selbst überläßt. Wenige Minuten später sitzen der Herr Administrator und der Berichterstatte im „Grand Hotel du Pavillon“ beim Mittagessen, uns freund des herrlichen Fluges, der uns zwischen Frühstück und Mittagessen von Zürich nach Paris brachte.

-t-d.



Patent-Berichte



Deutschland.

Angemeldete Patente.

- 76 c, 25. V. 19073. Ludwig Vajda, Berlin, Kleiststr. 7. Spinnspindellagerung.
 76 c, 6. R. 62059. Georg Reinhold, Selbitz, Oberfr. Zwirnring für Zwirnmaschinen zum Naßzwirnen.
 76 c, 24. F. 55369. Willy Freund, Chemnitz i. Sa., Weststr. 113. Glockenspinmmaschine.
 76 c, 24. F. 56110. Willy Freund, Chemnitz i. Sa., Weststr. 113. Lagerung von Glocken für Glockenspinmmaschinen.
 76 d, 19. H. Firma Rupf & Dietrich, Maschinenfabrik, Wien; Paraffinier- und Anfeuchtvorrichtung.

Erteilte Patente.

417823. Max Meinke, Pollnow, Pomm. Vorspinnkreppe.
 417824. Arno Hohmuth, Köstritz i. Thür. Spinnmaschine.
 417659. Société Etablissement Ryo-Cattenau, Roubaix, Frankr.; Vorrichtung zur selbsttätigen Regelung der Fadenspannung bei Spulmaschinen.
 417761. Maschinen-Fabrik Karl Zangs Akt.-Ges., Krefeld. Abstellvorrichtung für Haspelmotoren.
 417660. Fritz Herfurth, Barmen, Oberdenkmalstr. 87. Radial verstellbarer Haspel.
 418072. Fritz Giehler, Chemnitz, Stollbergerstr. 46. Webschützen mit seitlichem Bremsansatz.
 418123. Gustav Rottschäfer, Vohwinkel. Abstreichvorrichtung für die Ausheber von Lang-Waschmaschinen.
 418165. Maschinenfabrik Karl Zangs A.-G., Krefeld. Feinstich-Jacquardmaschine für endlose Papierkarten.
 418166. Firma Wilhelm Kneitz & Co., Wirsberg, Oberfranken. Kartensparvorrichtung für Webstühle zum Weben von Schaft-Moquettes auf Hattersley-Maschinen.

Gebrauchsmuster.

91673. Gustav Kriemmel, Neudorf, Erzgeb. Ringspindel mit Kugellager.
 917018. Franz Irmischer, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Saalfeld, Saale. Leichtmetallschläger für Webstühle.
 916387. Grütznert & Faltis und Joseph Opitz, Hainitz. Fadenführungsbrettchen.
 916426. Fritz Schroers, Krefeld, Albrechtsplatz 15. Selbsttätige Rietbewegung an Scherrahmen.
 916592. Willi Schroeder, Charlottenburg, Kantstr. 107. Webschußzähler mit Schneckenantrieb.
 916593. Willi Schroeder, Charlottenburg, Kantstr. 107. Webschußzähler mit Kegelhäderantrieb.
 917145. Rudolf Foucar, Köppern i. Taun. Mischkammern für pneumatische Mischanlagen von Spinnfasern aller Art mit nebeneinander und übereinander angeordneten Kammern für zwei oder mehrere zusammenarbeitende Maschinen.
 917163. Joseph Coemuth, Aachen, Kleinmarschierstr. 78. Faden-dubliervorrichtung.
 917196. Robert Hampe, Helmstedt i. Braunschweig. Selbsttätiger Zähler für Textilmaschinen.
 917899. Firma Ulrich Kohllöffel, Reutlingen. Bremse zum raschen Anhalten der Trommeln an Reißmaschinen, Wölfen und dergl.
 917842. N. V. Nederlandsche Kunstzuidfabrik, Arnhem; Holland. Garnhaspel.

917879. Paul Luft, Apolda i. Thür. Apparat zur Herstellung von Paraffinringen für Spulmaschinen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Tat und Auskunft kostenlos.

Literatur

Preis Ausschreiben des „Kaufmann“. Zu dem von der Zeitschrift „Der Kaufmann“, Verlag Gebr. Fretz A.-G. Zürich, erlassenen Preis Ausschreiben zur Erlangung guter Beiträge über Reklame waren 74 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht hat folgenden Verfassern Preise zuerkannt: G. Hauff, Betschwanden (Glarus) je einen Preis von 300 und 200 Fr.; Frau Maria J. Roedelberger, Bern, und Dr. Adolf Saager, Massagno, je einen Preis von 150 Fr.; Erwin Ph. Wolfer, Zürich, Otto Buser, Basel, E. Bollmann, Winterthur (zwei Einsendungen) je einen Preis von 100 Fr. Sieben Einsendungen wurden zum Ankauf empfohlen. Mit Genugtuung stellt das Preisgericht die starke Beteiligung an dem Ausschreiben des „Kaufmann“ fest. Als besonders erfreulich bezeichnet es, daß eine nicht geringe Zahl von Einsendungen auf hoher Stufe stand, wenn auch ganz neue Gedanken dabei nicht zutage getreten sind.

Verkehr. Da auf 1. Oktober die Fahrpläne verschiedener Linien, besonders aller Bergbahnen und Dampfboote, sowie die Automobilkurse wichtige Abänderungen erfahren haben, so hat der Verlag Orell Füssli eine neue Ausgabe des bekannten „Blitz-Fahrplanes“ erscheinen lassen, die vom 1. Oktober ab gültig ist. In dieser Winter-Ausgabe sind zur Vermeidung von Irrtümern die nur im Sommer verkehrenden Züge fortgelassen, dagegen alle Fahrplanänderungen gewissenhaft berücksichtigt worden. Die Winter-Ausgabe des „Blitz-Fahrplans“ ist in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billettschaltern für 1 Fr. 20 zu haben.

Kleine Zeitung

Briefmarken als Kleiderschmuck. In dem Bestreben, der Kasakmode eine neue Seite abzugewinnen, ist ein großes Pariser Modehaus auf den höchst geschmacklosen Gedanken verfallen, den unteren Teil dieses beliebten weiblichen Kleidungsstückes mit einer großen Briefmarke zu bekleben, die die Farben des Originals trägt. Die aus Seide gefertigten Marken werden mit einem schwarzen Ueberdruck in der Art eines amtlichen Poststempels versehen. Die Marken werden jetzt von den Fabriken, die Seidenstoffe für Kasaks liefern, im großen angefertigt und gleich mitgeliefert. Die Anbringung der Marken ertolgt auf dem in breite Falten gelegten unteren Teil des Kasaks genau auf der Hüfte. Um der Sache noch mehr Reiz zu geben, wird die Marke zwischen den Falten so angebracht, daß sie erst sichtbar wird, wenn sich die Trägerin bewegt. Nach Belieben der Trägerin wird statt des Stempels auch ihr Vorname oder ihr ganzer Namenszug aufgedruckt. Es gilt aber für origineller und schicker, eine Marke mit dem Aufgabestempel London oder Paris zu tragen.

Kirche und Mode von 1925. Der Bischof von Fulda erließ eine Verordnung, wonach Frauen und Jungfrauen im Gottesdienst nur ganz ehrbar gekleidet erscheinen dürfen. Als eine solche geziemende Kleidung könne nur die gelten, die bis zum Halse geschlossen sei, die Arme über den Ellenbogen hinab bedecke und noch ein Stück über die Knie hinabreiche. Als selbstverständlich sei es zu erachten, daß die Kleidung bei erwachsenen Personen länger sein müsse als bei Kindern. Auch könnten durchscheinende Stoffe nicht als genügende Bekleidung gelten.

Ein interessanter Prozeß. Eine Firma C. in St. Etienne, die ein Band herstellt, dem der Name Crêpe de Chine beigelegt wurde, hat gegen die Firma P. & S. in der gleichen Stadt, die ein ähnliches Band fabriziert, einen Prozeß angestrengt. Der Angelegenheit wäre an sich keine große Bedeutung beizumessen, wenn sich die beiden Firmen nicht als Anwälte, zwei hervorragende Persönlichkeiten bestellt hätten, nämlich die Herren Poincaré und Millerand! So werden sich zwei ehemalige Präsidenten der französischen Republik einer Patentsache wegen als Anwälte gegenüberstellen.

Keine seidenen Kardinalgewänder mehr. Wie eine römische Agentur mitteilt, hat der Papst die Absicht, dem Luxus in der Bekleidung der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe ein Ende zu machen. Um den geltenden Bekleidungsvorschriften zu genügen, muß der Kardinal für seine Gewandung ein kleines Vermögen ausgeben. Seine Garderobe besteht aus roten, violetten und schwarzen Gewändern aus Seide, Tuch und mit Kragen aus Hermelin und anderen Pelzarten. Der Papst will nun die Zahl der vorgeschriebenen Gewänder stark einschränken. In Zukunft soll es für die Kardinäle bei einem roten und einem schwarzen Gewand bleiben. Die Erzbischöfe und Bischöfe werden sich mit einem schwarzen und violetten Ornat begnügen müssen. Die seidenen Gewänder sollen überhaupt abgeschafft werden.

Das Fest der Wirkereiindustrie. Die Stadt Troyes in der Nähe von Paris ist der Hauptsitz der französischen Wirkereiindustrie, die in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat. Alljährlich finden dort besondere Festlichkeiten statt zu Ehren der in der Stadt von altersher eingesessenen Industrie, wobei man sich an Pariser Vorbilder hält. So wurde in den Festlichkeiten, die sich in den Tagen vom 13. und 14. September abspielten, Fräulein Gilberte Rebert von den Delegierten der verschiedenen Fabriken als „Wirkwarenkönigin“ (Reine de la Bonneterie) ausgerufen. Die „Königin“ und ihre Ehren-damen, wie auch die „Quartierköniginnen“ wurden von den Industriellen reich beschenkt. Die Feier fand ihren Abschluß durch einen Umzug, der die Geschichte der Wirkerei darstellte.

Der Papst und die Frauenmode. Beim Empfang einer Abordnung von Pilgerinnen aus Karthago im amerikanischen Staate Missouri ergriff der Papst kürzlich das Wort zu einer Ansprache, die sich ausschließlich mit der Frage der Frauenmode beschäftigte. Der Papst nahm dabei Gelegenheit, daran zu erinnern, daß er es war, der in dem Kreuzzug gegen die nackten Arme und allzu kurzen Röcke der Frauen die Initiative ergriffen hatte. Wie er ausführte, war er genötigt, Damen, die sich in ungehöriger Toilette zur Audienz eingefunden hatten, gehörig den Text zu lesen und sie darauf hinzuweisen, daß es unschicklich sei, vor dem Papst in kurzen Röcken und mit entblößtem Busen zu erscheinen. Die also abgekanzelten Damen hätten ihm auch versprochen, in Zukunft mit aller Energie gegen die unziemliche „nackte Mode“ zu agitieren und für die Einführung einer den Forderungen der guten Sitte entsprechenden Frauenmode einzutreten. Der Papst fügt hinzu, daß er sich unerbittlich gegenüber den Geistlichen zeigen würde, die unzünftig bekleideten Frauen den Eintritt in die Kirche gestatten.

Fords 1924er Reingewinn. Die Ford Motor Company in Detroit hat im Jahre 1924 einen Reingewinn von 542,000,000 Dollars herausgewirtschaftet, also mehr als 2 Milliarden 700 Millionen Schweizerfranken. Ford, der Automobile, Traktoren und neustens auch Ganz-Metallflugzeuge baut, von denen die ersten acht Exemplare fertig sind, deren Verkaufspreis aber noch nicht festgesetzt ist, hat die Absicht geäußert, in New-York eine eigene Bank zu errichten, um das flüssige Kapital von rund 300,000,000 Dollars, das ihm zur Verfügung steht, zu fruktifizieren. — Fords Angestellte und Arbeiter (es sind deren im ganzen 157,000), von denen eine große Zahl selber Anteilscheine am Unternehmen besitzen, erhielten eine Dividende von 14% ausbezahlt.

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellen-Anzeiger

Offene Stellen.

21) **Große Seidenstoffweberei** in Deutschland sucht für ihre Fabriken im Rheinland und in Baden einige tüchtige Webermeister, wenn möglich mit Erfahrung in der Jacquardweberei. Für leistungsfähige Jacquardmeister sehr gute Bezahlung. Ausführliche Offerten über bisherige Tätigkeit und wenn möglich mit Bild. (Als technische Leiter amten Schweizer.)

22) **Weberei in Frankreich** sucht tüchtigen Webermeister mit Erfahrung in der Fabrikation von Crêpe de Chine und guten Kenntnissen der französischen Sprache. Absolut selbständige Stellung.

Stellen-Gesuche.

28) **Junger Mann**, ehemaliger Seidenwebschüler, mit mehrjähriger Praxis als Ferggstuben-Angestellter, Disponent, Verifikator; Erfahrung in der Stückfärberei, sucht Stellung als Disponent oder Ferggstubenleiter im In- oder Ausland.

36) **Ehemaliger Seidenwebschüler**, junger Mann mit Praxis als Hilfswebermeister und Hilfsdisponent, sucht anderweitig Stellung. Webermeister, Hilfsdisponent oder Tuschschauer. Ausland bevorzugt.

37) **Junger Disponent** und Stoffkontrolleur, ehemaliger Seidenwebschüler mit mehrjähriger Auslandpraxis, sämtlichen Ferggstubenarbeiten vertraut, in stückgefärbten Geweben gut versiert, sucht anderweitige Stellung im In- oder Ausland.

38) **Junger, strebsamer Mann** mit Webschulbildung, dreijähriger kaufmännischer Lehre, guten Kenntnissen der französischen und englischen Sprache, sucht Stellung in Verkaufs- oder Dispositions-bureau im In- oder Ausland.

39) **Kaufmännischer Volontär**, technische Maturität, Seidenwebschule, perfekt deutsch, französisch, englisch und holländisch, sucht Stellung auf November. Ausland bevorzugt.

40) **Junger, tüchtiger Mann**, mit guten Kenntnissen der französischen Sprache, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule, sucht Stellung als Hilfsdisponent oder für Ferggstubenarbeiten in der Schweiz oder Deutschland. Eintritt könnte sofort erfolgen.

41) **Tüchtiger Webermeister**, mit 15jähriger praktischer Erfahrung auf glatten, Wechsel- und Lanierstühlen, sucht anderweitige, selbständige Stellung.

Zur gefl. Beachtung. Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlungsdienst sind an Rob. Honold, Friedheimstr. 14, Oerlikon b. Zürich zu richten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden.) Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzsammenkunft. Zur letzten Zusammenkunft hatten sich leider nur wenige Getreue eingefunden. Immerhin könnte man die Zahl trotzdem zweistellig schreiben, nur müßte man diesmal — eine Null voransetzen!

Zur nächsten Zusammenkunft, welche am 12. Oktober stattfindet, wird sich ohne Zweifel wieder ein größerer Kreis „Ehemaliger“ im „Strohhof“ einfinden.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Diastafor

zur Entappretierung, Entschlichtung und Entgummierung

bewährt sich auch hervorragend zur Bereitung aller Schlichten, Druckverdickungen, Appreturmassen aus Kartoffelmehl. Rezepte kostenlos. Keine Auflagerung! Keine Verschleierung der Farben!

Dr. A. Wander A.-G. BERN

Alleinverkauf f. d. Schweiz:
Alfred Hindermann
Zürich 1
Postfach Hauptbahnhof

Tit. Datum.
Wir teilen Ihnen mit, daß die erhaltenen Haken-Schlößli seit dem 20. Juni 1924 im Gebrauch sich befinden und dieselben bis dato tadellos funktioniert haben.

Hochachtend W... A...

Wir bekunden Ihnen gern, daß Ihre Patent Haken-Schlößli sich in unseren Doppelhub-Jacquard-Maschinen bisher gut bewertet haben.

Hochachtungsvoll V... S... A. G. A...

Wir bitten um baldige Lieferung von weiteren 10000 Schlößli für Einteilung 19:5,25 wie bisher geliefert.

Hochachtungsvoll V... S... A. G. A...

So urteilen weitere bedeutende Weberei-Firmen über die neuen Haken- (Platinen) Schlößli von Th. Ryffel-Frei, Meilen (Zürichsee).

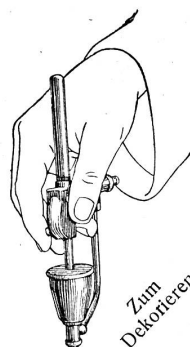
Die

Doppelhub-Jacquard-Maschine

(aller Sticharten, Baumwolle und Seide) gewinnt groß an Bedeutung durch die Anwendung der neuen Schlößli, durch welche nur noch die halbe Anzahl Hakenschnüre (Collets) notwendig und diese keiner Reibung mehr ausgesetzt sind; somit eine Ersparnis von 70 bis 80% erreicht wird. Anbringen und Wegnehmen der Schlößli leicht und schnell ohne Zange. Collets-Fehler im Stoff ausgeschlossen. Verlangen Sie Prospekte.

Farbspritzanlagen und Apparate

- nach neuen Patenten -



Das Neueste 2376

Dreifarbenspritzapparat A. Specken, Zürich 7

Böcklinstr. 16 Tel. Hott. 29.53

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Seinau 61.85 Badenerstr. 69-73

Dessins Industriels

Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille



Vestil Metall A.-G. Zürich 2396

Gebrauchter, jedoch tadellos erhaltener

Kammern-Schnelltrocken-Apparat

zu verkaufen. Anfragen erbeten unter Chiffre T 2499 an Orell Füßli-Annoncen, Zürich, Z'hof.

Inserate!

haben in den Mitteilungen über Textil-Industrie durchschlagenden Erfolg.

Heine-Zentrifugen

Gebr. Heine

Größtes Werk Europa's
zum ausschließlichen
Bau von Zentrifugen

Viersen - S.63

Rheinland

Gegründet 1887

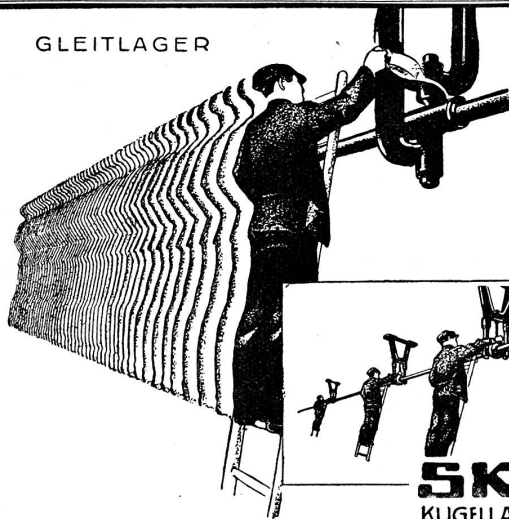
Telegramm-Adresse:
„CENTRIFUGE“



Achten Sie bitte genau auf unsere Firma!

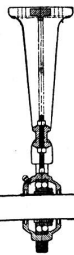
2491

GLEITLAGER



SKF
KUGELLAGER

sind jährlich nur 2 bis 4 mal zu schmieren



Dadurch wird nicht nur
eine bedeutende Ersparnis
erreicht, sondern auch die
Unfallgefahr wesentlich
herabgesetzt.



AKTIENGESELLSCHAFT
SKF · KUGELLAGER · ZÜRICH
Sihlstraße 1 · Tel. S. 43.30